

gefördert durch



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de



„WALD BRANDENBURG“:

WISSENSCHAFTS-INFORMIERTE BÜRGER-DELIBERATIONEN ÜBER NACHHALTIGE WALDNUTZUNG

Abschlussbericht des DBU-Projekts: Aktenzeichen **37063/01-43/0**

Projektlaufzeit (18 Monate): 01.03.2021 - 31.08.2022; Ort: Land Brandenburg; Berlin

Projektkonsortium mit 4 Kernpartnern – plus europäischer Partner:

- 1) WISSENSCHAFT: Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC), Berlin
- 2) WISSENSCHAFT: Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
- 3) KOMMUNE: Stadt Biesenthal (PLZ 16359, Brandenburg)
- 4) ZIVILGESELLSCHAFT: Verein CIVILOG

EUROPÄISCHER PARTNER: Décider Ensemble, ein französischer zivilgesellschaftlicher ThinkTank (Verein) zu politischer Partizipation

Projektleitung und Verantwortlicher für diesen Abschlussbericht (Berlin, **30.11.2022**):

Dr. Martin Kowarsch

Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC)

EUREF Campus 19, Torgauer Str. 12-15; 10829 Berlin

Email: kowarsch@mcc-berlin.net; Tel: 030 / 338 5537 247

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen.....	1
Zusammenfassung.....	2
1.) Anlass und Zielsetzung des Projekts	4
2.) Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden	7
3.) Ergebnisse	13
4.) Diskussion	19
5.) Öffentlichkeitsarbeit.....	22
6.) Fazit	26
7.) Literaturangaben und Verweise.....	28
8.) Anhang	29

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Kiefern im Stadtwald von Biesenthal (Brandenburg).	4
Abbildung 2: Beispielhafte Screenshots der Tablet-App.....	9
Abbildung 3: Schema des Beteiligungsprozesses in Biesenthal.	10
Abbildung 4: Logo für den Bürger:innenrat.	23

Zusammenfassung

Angesichts zunehmender Klimawandelgefahren wie Dürren und Extremwetter sowie der unvermindert starken Verbisschäden sind die Brandenburger Wälder stark gefährdet in ihrer Multifunktionalität und Nachhaltigkeit (ausbleibende Verjüngung und Diversifizierung der kiefernlastigen Waldstruktur, Krankheiten/Schädlingsbefall, Waldbrände, etc.). Gerade bezüglich des nachhaltigen Managements von Körperschaftswäldern gestaltet sich die Entwicklung von langfristig tragenden und konsensfähigen Nutzungskonzepten oft als äußerst schwierig. Dies ist vorwiegend auf die Komplexität der Herausforderungen sowie teils heftigen Konfliktlinien zwischen diversen Interessensgruppen (Förster- vs. Jägerschaft, Amt/Politik, Naturschutzvereine, Anlieger, Erholungssuchende, Unternehmen, etc.) zurückzuführen. Häufig fühlen sich einige zentrale Akteure zu wenig eingebunden in kommunale Entscheidungsprozesse, was deren Legitimität und Beständigkeit angesichts des langfristigen Zeithorizonts gefährdet. Vor allem aber bleibt den Beteiligten meist unklar, welche eventuell innovativen und kreativen Handlungsoptionen es für die konkreten Kontexte bezüglich einer nachhaltigen Waldnutzung im Klimawandelkontext überhaupt gäbe, und welche Potentiale, Machbarkeit und Nebenwirkungen diese Optionen aus ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Perspektive jeweils haben würden. Die Situation des Stadtwaldes in Biesenthal (1.300 ha) steht beispielhaft für diese vielfältigen Problemlagen der Körperschaftswaldstruktur u.a. in Brandenburg.

Gesamtziel des DBU-finanzierten, 18-monatigen Vorhabens (2021-22) „Wald Brandenburg“ war vor diesem Hintergrund (1) die Durchführung (in Biesenthal) und (2) die inter-kommunale Verbreitung eines neuartigen partizipativen Politikberatungsprozesses über Handlungsalternativen zum Stadtwald.

Dieser neuartige Prozess vermag im Unterschied zu üblichen Ansätzen sowohl die inhaltlich-wissenschaftliche als auch die politisch-soziale, konfliktreiche Komplexität von Waldmanagement-Konzepten in sachgerechter und legitimer Weise anzugehen. Es handelt sich um einen gemeinsamen Deliberations- und Lernprozess von Wissenschaft, Bürgerschaft, Politik und Stakeholdern, bei dem *Handlungsalternativen* zur nachhaltigen Waldnutzung im Lichte der unterschiedlichen Wertvorstellungen und Ziele aller Akteure schrittweise ko-produziert, dann im Lichte ihrer *konkreten Auswirkungen bewertet* und revidiert und schließlich enggeführt werden, um damit die politischen Entscheidungsträger:innen zu beraten.

Das dreiphasige Beteiligungsverfahren in Biesenthal wurde im Kern mit 19 Teilnehmenden eines „Bürger:innenrats“ durchgeführt, die in einer zweistufigen Zufallsauswahl zu Beginn des Prozesses repräsentativ für die Bevölkerungsstruktur vor Ort ausgewählt worden waren. Flankiert wurde dieser wissenschaftlich intensiv informierte Bürgerdeliberationsprozess von einem separat-parallelen, jedoch eng verknüpften Beratungsprozess mit einer Gruppe von diversen lokalen Stakeholdern und Personen aus der Amtsverwaltung und Stadtverordnetenversammlung. Streng auf der Grundlage der ko-produzierten Handlungsalternativen wird die Stadtverordnetenversammlung am Ende eine politische Entscheidung für die Waldzukunft treffen, so die wechselseitige Abmachung – dieser Entscheidungsprozess ist derzeit noch im Gange. Das Projektkonsortium trug dieses in Biesenthal demonstrierte und wohldokumentierte Verfahren als ein „Leuchtturmprojekt“ auch in andere Kommunen in Brandenburg und weiteren Bundesländern mit ähnlichen Waldkonflikten. Auch die entwickelten inhaltlichen Ideen für Waldmanagement wurden weitergegeben sowie Hochschul-Lehrmaterialien erschaffen.

Dieser gemeinsame, stark wissenschafts- und wertinformierte Deliberationsprozess über Handlungsalternativen erlaubte u.a.:

- weitreichendes wechselseitiges Lernen über neue, relevante Aspekte von Handlungspfaden und über gänzlich neue Handlungsoptionen bei allen Beteiligten – einschließlich der Wissenschaft;
- teilweise ein neues Rollenverständnis der Beteiligten als aktiv-wirksame Bürger:innen in einer deliberativen Demokratie;
- sowie relativ hohe Legitimität, Ownership und sogar politische Konvergenz der inhaltlichen Ergebnisse in einer ansonsten recht polarisierten Gesellschaft. Denn die Empfehlungen aus dem Beteiligungsprozess zum zukünftigen Biesenthaler Stadtwald-Management gingen – obwohl keinerlei Konsens verlangt oder forciert worden war – am Ende stark in die Richtung eines nachhaltigeren Waldmanagements unter besonderer Berücksichtigung von Naturschutz, Wasserschutz und Wirtschaftlichkeit.

Unsere innovative Verknüpfung eines (1) interdisziplinären wissenschaftlichen Assessments zu kontextualisierten Waldmanagementfragen mit einem (2) Beteiligungsprozess mit Bürger:innen und Stakeholder samt deren Wertvorstellungen geht über übliche Partizipationsansätze im Nachhaltigkeitsbereich hinaus – zumal das Ziel hier nicht eine (politisch ggf. leicht ausspielbare) direkte Handlungsempfehlung oder gar Entscheidung war, sondern vielmehr die gründliche Exploration von Handlungsalternativen aus unterschiedlichen Perspektiven – um damit dann wirksam Politik zu beraten. Dies kann begründetermaßen zu *nachhaltigeren* und zugleich langfristig politisch tragfähigen, inhaltlich aus mehreren Perspektiven sinnvollen Waldnutzungskonzepten führen.

1.) Anlass und Zielsetzung des Projekts

Angesichts zunehmender Klimawandelgefahren wie Dürren und Extremwetter sowie der unvermindert starken Verbisschäden sind die Brandenburger Wälder stark gefährdet in ihrer Multifunktionalität und Nachhaltigkeit (ausbleibende Verjüngung und Diversifizierung der kiefernlastigen Waldstruktur, Krankheiten/Schädlingsbefall, Waldbrände, etc.). Gerade bezüglich des nachhaltigen Managements von Körperschaftswäldern gestaltet sich die Entwicklung von langfristig tragenden und konsensfähigen Nutzungskonzepten oft als äußerst schwierig. Dies ist vorwiegend auf die Komplexität der Herausforderungen sowie teils heftigen Konfliktlinien zwischen diversen Interessensgruppen (Förster- vs. Jägerschaft, Amt/Politik, Naturschutzvereine, Anlieger, Erholungssuchende, Unternehmen, etc.) zurückzuführen. Häufig fühlen sich einige zentrale Akteure zu wenig eingebunden in kommunale Entscheidungsprozesse, was deren Legitimität und Beständigkeit angesichts des langfristigen Zeithorizonts gefährdet. Vor allem aber bleibt den Beteiligten meist unklar, welche eventuell innovativen und kreativen Handlungsoptionen es für die konkreten Kontexte bezüglich einer nachhaltigen Waldnutzung im Klimawandelkontext überhaupt gäbe, und welche Potentiale, Machbarkeit und Nebenwirkungen diese Optionen aus ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Perspektive jeweils haben würden. Die Situation des Stadtwaldes in 16359 Biesenthal (1.300 ha) steht beispielhaft für diese vielfältigen Problemlagen der Körperschaftswaldstruktur u.a. in Brandenburg.



Abbildung 1: Kiefern im Stadtwald von Biesenthal (Brandenburg).

Gesamtziel unseres Vorhabens war vor diesem Hintergrund (1) die **Durchführung** (in Biesenthal) und (2) die inter-kommunale **Verbreitung** eines neuartigen partizipativen Beratungsprozesses über Handlungsalternativen – der im Unterschied zu üblichen Ansätzen sowohl die inhaltlich-wissenschaftliche als auch die politisch-soziale, konfliktreiche Komplexität von Waldmanagement-Konzepten in sachgerechter und legitimer Weise anzugehen vermag.

Es handelt sich um einen u.a. auf internationaler Deliberationsforschung beruhenden, gemeinsamen Deliberations- und Lernprozess von Wissenschaft, Bürgerschaft, Politik und Stakeholdern, bei dem **Handlungsalternativen** zur nachhaltigen Waldnutzung im Lichte der unterschiedlichen Wertvorstellungen und Ziele aller Akteure schrittweise ko-produziert, dann im Lichte ihrer **konkreten Auswirkungen bewertet** und revidiert und schließlich eingeführt werden. Im Kern war also zunächst das Ziel, ein dreiphasige Verfahren mit mindestens ca. 16 Teilnehmenden eines „Bürger:innenrats“ durchzuführen, die in einer zweistufigen Zufallsauswahl zu Beginn des Prozesses repräsentativ für die Bevölkerungsstruktur vor Ort ausgewählt werden sollten. Flankiert werden sollte dieser Bürgerdeliberationsprozess von einem parallelen, jedoch eng verknüpften Beratungsprozess mit einer Gruppe von diversen lokalen Stakeholdern sowie Amtsverwaltung und Stadtverordneten. Streng auf der Grundlage der ko-produzierten Handlungsalternativen soll die Stadtverordnetenversammlung am Ende eine politische Entscheidung für die Waldzukunft treffen. Das Projektkonsortium wollte dieses in Biesenthal demonstrierte und wohldokumentierte Verfahren dann als ein „Leuchtturmprojekt“ auch in andere Kommunen in Brandenburg und weiteren Bundesländern mit ähnlichen Waldkonflikten tragen. Auch die entwickelten inhaltlichen Ideen für Waldmanagement sollten weitergegeben werden. Zudem sollten Hochschul-Lehrmaterialien entwickelt werden.

Diese Zielsetzung der Beförderung eines gemeinsamen, wissenschafts- und wertebasierten Deliberationsprozesses über Handlungsalternativen ist vielversprechend, insofern er (1) Lernen über neue, relevante Aspekte von Handlungspfaden und über gänzlich neue Handlungsoptionen bei allen Beteiligten – einschließlich der Wissenschaft – bewirken kann; (2) sowie relativ hohe Legitimität, Ownership und sogar politische Konvergenz selbst in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft. Dies kann zu nachhaltigeren und zugleich langfristig politisch tragfähigen, inhaltlich aus mehreren Perspektiven sinnvollen Waldnutzungskonzepten führen.

ZENTRALE ERFOLGSINDIKATOREN zu Beginn des Projekts:

- (1) **Legitimität:** Der deliberative Beteiligungsprozess (Modellfall in Biesenthal) sollte gemessen an seiner Struktur ein hohes Maß an demokratisch-politischer Legitimität haben – primär für die beteiligten Akteure, aber auch aus Sicht der breiteren Bevölkerung. Denn eine legitime inhaltliche politische Beteiligung ist auch Selbstzweck aus Sicht einer deliberativ-repräsentativen Demokratie, und in Biesenthal angesichts des beobachtbaren Misstrauens zwischen Bürger:innen & Stadt besonders relevant. Unter den Indikatoren wird neben etablierten Qualitätskriterien für das Prozessdesign – wie etwa Einbezug unterschiedlicher Sichtweisen in moderiertem, argumentzentrierten Dialog – und neben der Gesamtwahrnehmung der Prozesslegitimität durch Akteure und Bevölkerung auch das Ausmaß sein, in welchem die Stadt auf die konsolidierten Prozessergebnisse (d.h. Optionen-Bewertungen) tatsächlich eingeht und sie aufnimmt in ihre Entscheidung zur Waldzukunft.
- (2) **Lernen:** Die Biesenthaler Prozessakteure sollten für sich Relevantes zu guten wie schlechten Wald-Optionen bzw. zu deren Problemrahmen dazugelernt und dies auch mit tieferen Wertvorstellungen verknüpft haben. Die Stärke deliberativer, die Wertvorstellungen integrierender Verfahren liegt gerade darin, dass sie solches Lernen und dadurch auch wechselseitiges Verständnis befördern können. Indikatoren umfassen die Erfüllung von Grundvoraussetzungen für Lernen sowie Selbstreflexionen & Außenbeobachtungen zu Lernprozessen der beteiligten Akteure, einschließlich Vorher-Nachher-Vergleiche von Ansichten.
- (3) **Optionen-Kartierung als bessere Entscheidungsgrundlage für die Stadt:** Am Ende sollte der Biesenthaler Öffentlichkeit im Vergleich zum vorherigen Wissensstand substantiell besseres,

sogenanntes „reflexiveres“ Wissen verfügbar sein zu möglichen Handlungsoptionen für den Stadtwald und zu deren Vor- und Nachteilen bzw. Risiken über die Zeit. Eine solche verbesserte Entscheidungsgrundlage für die Stadt sollte also klarer werden lassen, was im Lichte der möglichen Auswirkungen vielversprechende oder eben weniger vielversprechende konkrete Waldoptionen sind aus gesellschaftlicher Sicht. Gemäß unserer Prozesstheorie sollte es dabei sogar zu einer inhaltlichen Annäherung verschiedener politischer Lager hinsichtlich konkreter Handlungsoptionen gekommen sein (durch besseres wechselseitiges Verständnis, aber auch durch die systematischere Suche nach konkreten, gesamtgesellschaftlich tragfähigen Optionen). Da der vorherige öffentliche Stand des Wissens schwer zu definieren ist, werden auch hier zusätzlich Indikatoren verwendet, die auf (begründeten) Wahrnehmungen von Prozessakteuren beruhen. Unsere Indikatoren basieren u.a. auf Literatur zu „epistemischer Qualität“ sowie „reflexivem Wissen“.

- a. Zudem ist zu vermuten, dass diese Konvergenz trotz der strikten (!) inhaltlichen Offenheit des Beteiligungsverfahrens faktisch v.a. in Richtung **stärkerer Nachhaltigkeit** passieren wird, (1) weil kurzfristige Partikularinteressen, die Nachhaltigkeitskonzepten oft gegenüberstehen, formal weniger Macht bekommen in diesem inklusiven Prozess, (2) weil wechselseitiges Lernen u.a. über Nachhaltigkeitsaspekte des Biesenthaler Stadtwaldes durch den Prozess befördert wird, und (3) weil eine Verknüpfung der bei vielen Menschen laut empirischer Werteforschung vorhandenen aber oft eher verborgenen Naturwertschätzung mit konkreten, ausgewogenen Wald-Optionen ermöglicht wird.

- (4) **Verfahrensverbreitung**: Kernziel für den zweiten Projektteil ist, das (ggf. im Lichte der Biesenthaler Evaluationen revidierte und angepasste) Verfahren auch anderen Kommunen in ähnlicher Lage bekannt zu machen – bzgl. Waldmanagement und ggf. auch anderen politischen Themenfeldern. Zudem geht es langfristig um eine Etablierung solcher Beteiligungsformate in Biesenthal (seitens der Stadt) über Waldthemen hinaus. Als Indikatoren kommen aufgrund der Langfristigkeit des Ziels kurzfristig eher solche zu entscheidenden Voraussetzungen in Frage, etwa bezüglich (1) der effektiven Kommunikation der Prozessidee, (2) des Erfolgs des Biesenthaler Modellfalls entlang der obigen drei Hauptziele, sowie (3) der Beteiligung relevanter kommunaler Institutionen, so dass eigene prozedural-konzeptionelle Kapazitäten für solche Beteiligungsprozesse gebildet werden können. Darüber hinaus will die HNEE die erarbeiteten Waldinhalte, sofern auch andere Kontexte übertragbar, an Multiplikator:innen und direkt an andere Kommunen und Institutionen weitertragen. Hauptindikator hierfür ist im Projektzeitraum die entsprechend zugängliche Bereitstellung solcher Materialien in angemessener Form für die jeweiligen Zielgruppen.

2.) Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Die Grundmethodik des innovativen Beteiligungsverfahrens basiert auf wissenschaftlicher Forschung, beispielsweise etwa auf den Publikationen Edenhofer & Kowarsch (2015) und Kowarsch (2016) zum zugrundeliegenden, philosophisch fundierten „PEM“-Ansatz der wissenschaftlichen Politikberatung; auf Kowarsch et al. (2017) zum Umgang mit Werturteilen; sowie auf Curato et al. (2017) und Farrell et al. (2019) zu konkreten und empirischen Hinweisen zu Deliberationsverfahren.

Eine ausführlichere Darstellung der vielen Arbeitsschritte, Methoden, organisatorischen Details und Hintergrundannahmen findet sich auf unserer Projektwebsite www.civilog.de/waldbrandenburg. Folgende *Haupt*maßnahmen und Methoden wurden zur Erreichung der beiden Projektziele eingesetzt – in eckigen Klammern jeweils die verantwortlichen Projektpartner:

Im Schnitt alle zwei bis drei Monate traf sich der **Steuerkreis**, d.h. alle Projektpartnerinstitutionen (MCC: Projektleitung, HNEE: Wald-Fachwissen, ehrenamtlicher Verein Civilog: Prozessmanagement, Stadt Biesenthal: Mitdurchführung des Prozesses und politische Rahmen-Festlegungen). Zentrale Aufgaben des Steuerkreises waren nicht etwa inhaltliche Beiträge zum Wald-Prozess, sondern vielmehr: übergeordnete Steuerung und Prozessdesign, Stakeholder-Auswahl, Absprachen zur politischen Aufnahme der Prozessergebnisse sowie Konfliktregelung rund um den Beteiligungsprozess.

Zu Projektbeginn (März-April 2021) wurden eine **Website und Infomaterialien** erstellt [Civilog, MCC]. Am 4. März stimmten die Stadtverordneten in ihrer Sitzung *einstimmig* dafür, dass der Prozess wie von uns konzeptionell präsentiert nun tatsächlich durchgeführt werden möge – ein nicht unerheblicher Erfolg für die politische Verankerung des Prozesses in Biesenthal. Dann erfolgte die aufwändige Einladung und die möglichst repräsentative, professionell durchgeführte zweistufige **Zufallsauswahl** von 19 Bürger:innenratsmitglieder (siehe ANHANG für Details) sowie im Steuerkreis die direkte Auswahl von 15 lokalen Stakeholdern (ausgewählt u.a. aufgrund ihrer diversen Waldexpertisen – etwa Jagdverbände, Forstwirtschaft, Naturschutzvereine, Reitsport, KITAS und Schulen), einschließlich Personen von der Amtsverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung [Civilog, Stadt].

INFO-BOX: ZIELSETZUNG FÜR DIE 1. BETEILIGUNGSRUNDE: Problem Framing

Ziel der 1. Runde des Biesenthaler Beteiligungsprozesses war es genauerhin, die vielfältigen Probleme sowie diversen Ziele (bzw. Bewertungskriterien, Prioritäten, normativen Randbedingungen, etc.) aus Stakeholder- bzw. Bürger:innensicht herauszudestillieren, zu klären und etwas zu reflektieren – ohne sie jedoch unsererseits zu bewerten. Es geht darum, das Spektrum an Problem- und Zieldimensionen – primär auf "mittlerer" Ebene bzgl. Abstraktionsgrad – (1) zu verbreitern im Vgl. zu wissenschaftlich üblichen/gängigen Evaluationskriterien bzgl. Waldmanagement-Optionen, und (2) v.a. zu vertiefen, d.h. spezifizieren und konkretisieren aus Stakeholder- bzw. Bürger:innensicht – und (3) dabei jeweils möglichst auch eine (idealerweise explizite) Verbindung zu den tieferen Wertvorstellungen der Akteure herzustellen, um dadurch später Wald-Optionen entwickeln zu können, die diese unterschiedlichen tieferen Wertvorstellungen der Akteure zugleich realisieren helfen.

Die **1. Beteiligungsrunde** begann im April 2021 mit ausführlichen Einzelinterviews mit den Teilnehmenden aus dem Stakeholderstrang über deren Sicht auf Problem- und Zieldimensionen des Stadtwaldes [HNEE, MCC]. Auf dieser Basis fand Ende Mai 2021 (coronabedingt online via Zoom, alle weiteren Treffen waren aber physisch) das 1. Bürger:innenratstreffen – wie auch alle folgenden Beteiligungsrounden fachkundig moderiert von Dr. Monika Arzberger (koine) – statt, um Problem- und Zieldimensionen des Stadtwaldes gemeinsam zu erörtern – die Sichtweisen der Wissenschaft und der Stakeholder flossen hier ein [HNEE, MCC, Civilog]. Im Lichte dieser vieldimensionalen Problem- und

Zieldimensionen entwickelte die HNEE im Sommer 2021 erste, alternative Handlungsoptionen. Informiert wurde dies zusätzlich durch eine für alle Biesenthalerinnen und Biesenthaler offene Online-Umfrage zur Waldthematik – sowie durch zwei optionale Waldbegehungen/-erfahrungen vor Ort mit dem forstlichen Dienstleister für alle Prozessakteure.

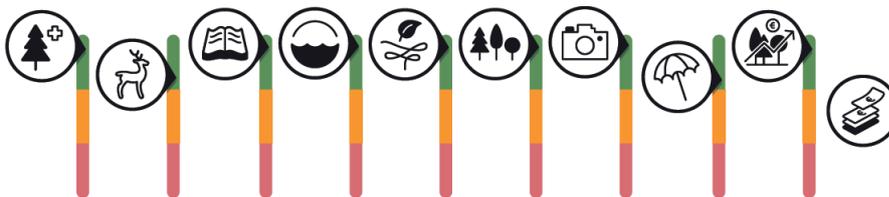
Diese Handlungsoptionen flossen in die **2. Beteiligungsrunde** ein, deren Auftakt das physische Deliberations-Treffen der Stakeholder im September 2021 bildete [HNEE, MCC, Civilog]. Anhand der Stakeholder/Stadt-Anmerkungen zu den Handlungspfaden wurden die Optionen nochmals überarbeitet und schließlich in einer speziell entwickelten **Tablet-App** (erstellt von Agentur „bitteschön.tv“; s. Video-Version unter <https://www.youtube.com/watch?v=-SmE50-bMbM>) umfassend visualisiert [HNEE]. Beim 2. Bürger:innenratstreffen im November 2021 (zweitägig), wo es erstmals auch ein direktes Treffen mit Stadtverordneten gab, wurden dann anhand dieser Tablet-App und im persönlichen Dialog mit den Fachleuten der HNEE die Handlungspfade ausgiebig diskutiert [HNEE, MCC, Civilog, Stadt]. Der Fokus der deliberativen 2. Beteiligungsrunde lag somit intensiv auf den konkreten Auswirkungen möglicher Handlungsoptionen und der Bewertung derselben aus unterschiedlichsten Perspektiven – jeweils unter Angabe von Begründungen einschließlich tieferer Wertvorstellungen, um ernsthaften deliberativen Austausch statt bloßer Meinungsmache zu gewährleisten und um die tieferen Ziel- und Wertvorstellungen der Akteure miteinbeziehen zu können in die Entwicklung von Handlungsoptionen. Aufgrund des starken Interesses der Bürger:innen an den Teil-Themen „Windkraft“ sowie „Wasser“ im Kontext des Stadtwaldmanagements wurden hierfür zudem eigens zwei **Informations- und Diskussionsabende** im Januar 2022 organisiert [Stadt Biesenthal].



Der integrative Wasserschutzwald

Dieser Pfad setzt den Fokus auf die Verbesserung der Grundwasserneubildung durch gezielten, großflächigen Waldbau mit sowohl heimischen als auch nicht-heimischen Laubbaumarten. Auf diese Weise soll der Wald für die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen des Klimawandels (z.B. Hitze, Starkregen) fit gemacht und zugleich die Wasserspende des Waldes langfristig gesichert werden. Durch Zonierungen werden einerseits Konflikte untereinander vermieden und andererseits der Natur Ruhezeiten verschafft. In Wildruhezonen und Waldwiesen finden Tiere zusätzliche Rückzugs-, Schutz- und Nahrungsräume. Auf „ökologischen Vorrangflächen“ kann sich die Tier- und Naturwelt zudem frei von forstwirtschaftlicher Nutzung entfalten.

Auf den übrigen Flächen ist in Verbindung mit dem Waldbau eine vergleichsweise höhere Nutzungsintensität geplant, um ausreichend Licht für die Laubbaumverjüngung sicherzustellen. Die Schaffung von Strukturentfaltung und Lebensräumen (Waldsäulen, Habitatbäume, Totholz) erhöht die Biodiversität und Waldgesundheit. Als Besonderheit wird ein Natur-Erlebnispfad errichtet, welcher sich unter dem Titel „Wasserwandelwald“ dem Thema Wald und Wasser aus historischer sowie aktueller Perspektive widmet. Er bezieht das geplante Wassermuseum des Wasserturm e.V. ein, die Fließgewässer Sydower Fließ und Finow, den Wukensee und die sagenumwobene Wehrmühle.



*Die Optionen und Auswirkungen orientieren sich an den Waldentwicklungen bis 2050. Sie sind Vorschläge und basieren auf der existierenden Größe des Stadtwaldes.

Abbildung 2: Beispielhafte Screenshots der Tablet-App.

Die Ergebnisse der 2. Beteiligungsrunde wiederum wurden im Dezember 2021 – als Beginn der **3. Beteiligungsrunde** – von den Stakeholdern schriftlich kommentiert sowie dann vom Bürger:innenrat bei deren 3. Treffen im Februar 2022 (erneut zweitägig) vertieft und ebenfalls noch einmal ausgiebig bewertet und kommentiert – erneut mit wissenschaftlicher Unterstützung zu Waldfragen [HNEE, MCC, Civilog]. Es ging beim 3. Bürger:innenratstreffen neben der Vorbereitung des Gemeindegipfels (s.u.) vor allem darum, anhand eines „Entscheidungsbaumes“ gemeinsam nochmal vertieft über

Handlungsmöglichkeiten zum Stadtwald und deren Auswirkungen zu deliberieren – auf Basis der bisherigen Prozessergebnisse aus beiden Strängen (samt ggf. notwendiger Anpassung urspr. Ziele/Wertvorstellungen der Bürger:innen).

Daraus resultierte anschließend ein 40-seitiger, mit einigen Freiwilligen vom Bürger:innenrat ko-produzierter (!), wissenschaftlich unterfütterter **Abschlussbericht für Biesenthal zu den Vor- und Nachteilen alternativer Stadtwald-Management-Optionen aus verschiedenen Perspektiven**. Dieser wurde allen Stadtverordneten beim finalen **Gemeindegipfel** im März 2022 präsentiert als wohlinformierte, ausgewogene Entscheidungsgrundlage für ein neues Waldkonzept. Am Gemeindegipfel nahmen alle Prozessakteure gemeinsam teil, um mit den Stadtverordneten – moderiert vom weithin respektierten örtlichen evangelischen Pfarrer – intensiv zu diskutieren.

Die nachfolgende Abbildung zeigt den Ablauf des Biesenthaler Beteiligungsprozesses und der involvierten Akteursgruppen im Überblick:

Bürger:innenrat Stadtwald Biesenthal

Unterstützt durch die Wissenschaft (HNEE) und Wissens-Visualisierung

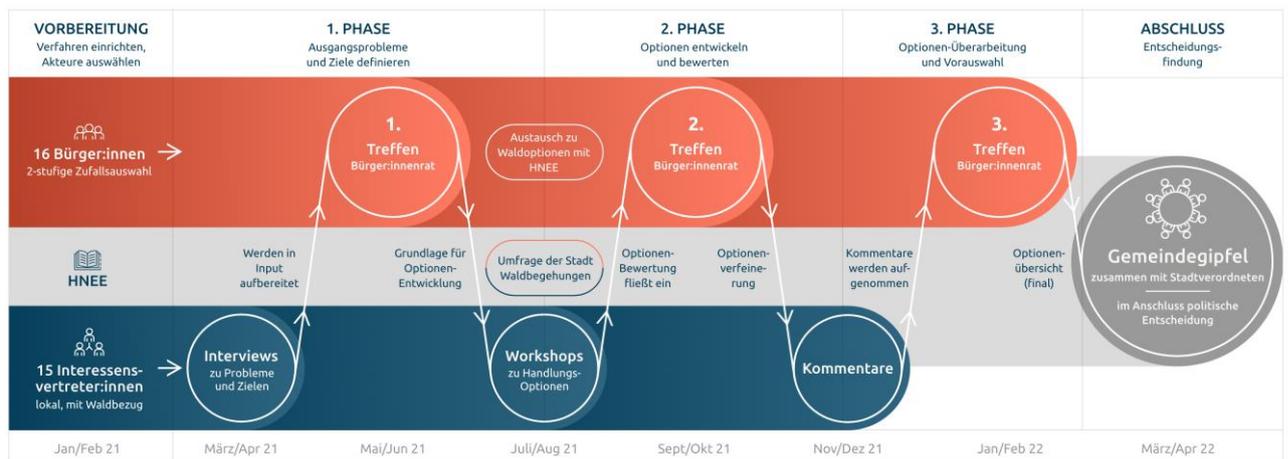


Abbildung 3: Schema des Beteiligungsprozesses in Biesenthal.

Bezüglich der **Weiterverbreitung der Verfahrensidee** in andere Kommunen bzw. Institutionen erarbeiteten wir gemeinsam mit dem Projektbeirat (s.u.) folgende Arbeitsschritte und Methoden:

- Zunächst wurden passende **Zielgruppen** – vor allem Kommunen in Brandenburg mit ähnlichen Waldsituationen wie in Biesenthal – sowie entsprechend vorhandene Netzwerke und Kontakte (etwa via Beiratsmitglieder oder beteiligte Projektpartner) identifiziert.
- Dazu passende **Kommunikationskanäle** wurden intern und mit dem Beirat besprochen: (1) generelle Kanäle wie etwa Websites, Newsletter, etc.; (2) einschlägige (eigene oder extern etablierte) Veranstaltungen, fachlicher wie politischer Natur – unter anderem unser gebündeltes Online-Info-Event am 27.09.2022 für interessierte Kommunen und andere Institutionen; (3) direkter persönlicher Kontakt mit einzelnen Kommunen und Institutionen.
- Vor allem in der zweiten Projekthälfte wurden diverse **Materialien** zur Prozessidee und -praxis erarbeitet, um diese über die identifizierten Kanäle zu streuen an die Zielgruppen. Die Materialien sollten u.a. Artikel und Info-Sheets, Multi-Media-Produkte, Websites und Newsletter zur Verfahrensidee und -praxis umfassen, aber auch individuelle Beratungs- und

Unterstützungsangebote zu konkreten, kontextualisierten nächsten Schritten für ernsthaft Interessierte.

Bezüglich der **Weiterverbreitung der erarbeiteten Inhalte zu Waldmanagement** wurden (1) für Laien verständliche und interessant aufbereitete Materialien aus dem Biesenthaler Beteiligungsprozess via Websites etc. auch für eine breitere Öffentlichkeit bzw. andere Kommunen zugänglich gemacht; (2) die Lehre der HNEE entsprechend weiterentwickelt, um Multiplikator:innen damit zu erreichen; und (3) Veranstaltungen sowie Seminare organisiert bzw. geplant im akademischen oder berufsfachlichen Bereich.

Wissenschaftliche Expertise zum Waldmanagement wurde im Verlaufe des gesamten Prozesses iterativ eingebracht von einem interdisziplinären Team der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Denn eine umfassende fachliche Unterfütterung der zu erarbeitenden Handlungsoptionen zum Biesenthaler Stadtwald war angesichts der Komplexität der Waldzusammenhänge und des langen Zeithorizonts unerlässlich. Um komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge auch für die beteiligten Laien verständlich und zugänglich zu machen, ohne zu viel Komplexität dafür aufzugeben, wurde im Wesentlichen auf aufwendige **Visualisierung** von Waldwissen und Wald-Zukunftspfaden gesetzt für die jeweiligen Beteiligungsrounds, ergänzt durch ausgiebige direkte Dialogmöglichkeiten der Beteiligten mit dem jeweils anwesenden HNEE-Expert:innen-Team. Die Wissenschaft formulierte dabei im Prozess aber keinerlei Empfehlungen oder Schlussfolgerungen bezüglich irgendwelcher politischer Optionen. Vielmehr war es die Aufgabe der HNEE im Beteiligungsprozess, über die möglichen, vielfältigen Auswirkungen von verschiedenen Handlungsoptionen für den Stadtwald zu informieren und dies schrittweise zu überarbeiten – jeweils basierend auf den Problem- und Zielaspekten und Bewertungen, welche die Prozessakteure selbst aufgebracht hatten.

Um den Modellfall in Biesenthal im Lichte seiner Zielsetzungen angemessen evaluieren und revidieren zu können und um damit auch anderen Kommunen einen gut fundierten Beteiligungsprozess anbieten zu können, wurde auch ein **fachlicher Projektbeirat** eingerichtet, der sich insgesamt drei Mal traf. Der Projektbeirat, bestehend aus Expert:innen rund um Waldmanagement, Forstwirtschaft und Bürger:innen-Beteiligung sowie kommunalen Multiplikator:innen, stand dem Projektverbund beratend zur Seite. Primär gehörte es zu den Aufgaben des Beirates, das Projekt zu evaluieren und kritisch-konstruktiv zu begleiten, z.B. auch bzgl. der Verbreitung der Verfahrensidee in andere Kommunen. Der Projektbeirat hatte damit eine dem Prozess übergeordnete Rolle, als von außen beratende und evaluierende Instanz. Die Mitglieder des Beirates waren:

- [Stephan Durant, Geschäftsführung Tourismusverein Naturpark Barnim e.V.](#)
- [Anne Fellner, Stadt Eberswalde](#)
- [Thomas Fischer, Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Lübben](#)
- [Paulina Fröhlich, Programmleiterin "Future of Democracy", Progressives Zentrum e.V.](#)
- [Christiane Grefe, Journalistin bei der ZEIT, Autorin zu Bioökonomie](#)
- [Dirk Riestenpatt, u.a. Vorstand, FSC Deutschland](#)
- [Judith Utz, Service- und Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz, Deutsches Institut für Urbanistik](#)
- [Dr. Ida Wallin, Universität Freiburg, Forstpolitik und Partizipation](#)
- [Sebastian Zoepf, Geschäftsführung von Spreeakademie UG](#)

Darüber hinaus wurde von Dr. Mareike Blum, Sozialwissenschaftlerin am MCC Berlin, eine empirische **Begleitforschung** zum Biesenthaler Beteiligungsprozess durchgeführt. Die Entwicklung und Gestaltung des Biesenthaler Beteiligungsverfahrens wie auch die Begleitforschung hierzu profitierten enorm von dem quasi parallel stattfindenden, ähnlich gesinnten Bürgerbeteiligungsprozess auf nationaler Ebene zu Fragen der Energiewende im Rahmen des vom BMBF finanzierten „Ariadne“-Projekts (s. <https://ariadneprojekt.de/buergerdeliberation/>).

INFO-BOX: WAS MACHT DIE BEGLEITFORSCHUNG?

Ziel der Begleitforschung ist es, die Qualität des Prozesses durch fortlaufendes Feedback zu sichern sowie die Qualität der Umsetzung anhand von Kriterien zu evaluieren. Damit soll auch internes Lernen im Projektteam ermöglicht werden. Schlussendlich erforscht die Begleitforschung den Lernprozess von Bürger:innen, Stakeholdern und Wissenschaftler:innen, um herauszuarbeiten, welche Bedingungen förderlich oder hinderlich für den Erfolg zukünftiger Beteiligungsprozesse sind. Zu diesem Zweck erhebt die Begleitforschung fortdauernd empirische Daten, insbesondere in Begleitung der Treffen des Bürger:innenrats. Dies beinhaltet u.a. teilnehmende Beobachtungen während der Prozess-Veranstaltungen, aber auch während interner Arbeitstreffen. Auch gab es Umfragen, bei denen die Teilnehmenden ihre Eindrücke, Zufriedenheit und mögliche Lernprozesse rückmelden konnten. Auch wurden kurze Interviews mit einigen Teilnehmenden geführt. Diese erhobenen Daten des Projektes werden anschließend primär qualitativ ausgewertet. Zusätzlich zur empirischen Forschung übt die Begleitung auch eine beratende Rolle im Verfahren aus. So begleitet sie die Konzeption und Organisation der Veranstaltungen und bietet bei anfallenden Entscheidungen ggf. Orientierung, in dem sie einbringt, was als „gute Praxis“ in der wissenschaftlichen Literatur angesehen wird, oder indem sie Vergleiche mit Erfahrungen aus anderen Prozessen anbietet.

3.) Ergebnisse

Die Erfolgskriterien (s. Kap. 1 oben) für das Modellprojekt in Biesenthal zunächst umfassten: (1) wahrgenommene gesellschaftlich-politische Legitimität des Prozesses, v.a. aus Sicht der Akteure; (2) Lernprozesse aller Beteiligten über Handlungsmöglichkeiten zum Stadtwald; sowie (3) eine bessere verfügbare Entscheidungsgrundlage für die Stadtverordnetenversammlung, die möglichst viele Perspektiven und wissenschaftliche Aspekte einbezieht.

Zwar sind die methodisch-systematischen Begleitforschungsergebnisse in Form von veröffentlichten Fachpublikationen sowie der endgültige Ausgang des politischen Entscheidungsprozesses zum Biesenthaler Stadtwald *Stand jetzt* noch abzuwarten. Anhand bisheriger umfangreicher Beobachtungen und Aussagen von Prozessakteuren lässt sich aber feststellen, dass die **Legitimität** und **Ownership** bezüglich des Prozesses von den beteiligten Gruppen als relativ hoch wahrgenommen wurde, unterschiedlichste Sichtweisen wurden angemessen einbezogen in ihrer Sicht. Zudem gab es, auch im Sinne der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, trotz der hohen Komplexität **starke** und weitreichende, beeindruckende **Lernprozesse** bezüglich der konkreten Handlungsoptionen und ihrer Auswirkungen nicht zuletzt beim Bürger:innenrat, ferner auch bei den Stakeholdern, Politiker:innen und den Wissenschaftler:innen. Der geschaffenen **Entscheidungsgrundlage** mit relativ ausgearbeiteten Handlungsoptionen wurde schließlich von den Stadtverordneten eine hohe politische Relevanz, Legitimität und Glaubwürdigkeit beschieden und darf auch aus fachlicher Sicht als relativ differenziert und wohlbegründet gelten.

Der wesentliche Output des Modellfalls in Biesenthal ist eben dieses Abschlussdokument mit den Waldempfehlungen aus dem Beteiligungsprozess, siehe https://uploads-ssl.webflow.com/5fec547733bab91d0f38ded1/622a144d6ffd985822eb559c_ERGEBNISSE%20BeteiligungStadtwald%20Ma%CC%88rz%202022.pdf. Was waren nun die Empfehlungen für die Stadt aus dem Beteiligungsprozess, d.h. aus dem Bürger:innenratsstrang und dem Stakeholder-Strang zusammengenommen?

Interessanterweise gab es am Ende tatsächlich eine hohe politische Konvergenz bezüglich zentraler inhaltlicher Ergebnisse – bemerkenswert in einer ansonsten ja recht polarisierten Gesellschaft. Die Empfehlungen aus dem Beteiligungsprozess zum zukünftigen Biesenthaler Stadtwald-Management gingen – obwohl keinerlei Konsens verlangt oder forciert worden war – am Ende stark in die Richtung eines nachhaltigeren Waldmanagements unter besonderer Berücksichtigung von Naturschutz, Wasserschutz und Wirtschaftlichkeit. Einhellig gewünscht wird perspektivisch ein Mischwald mit verschiedenartigen, standörtlich jeweils angepassten, größtenteils einheimischen Laub- und Nadelbäumen. Die höheren Verjüngungskosten für die Laubbäume könnten zunächst durch erhöhten Holzverkauf und Fördermittel gedeckt werden – sofern nicht allzu viele neue, kostspielige Zäune gegen Bäumchenverbiss durch Rehe erforderlich werden. Die Unsicherheit über das umstrittene tatsächliche lokale Ausmaß von solchem Verbiss soll durch ein fachgerechtes Monitoring schnell behoben und die Jagdstrategien gezielt angepasst werden. Der Bürger:innenrat plädiert zudem einhellig dafür, dass die Stadt die PEFC-Zertifizierung möglichst bewahrt. Der Bürger:innenrat erwog auch zusätzliche Naturschutzmaßnahmen, v.a. deutlich mehr ökologische Vorrangflächen, und debattierte Vor- und Nachteile von denkbaren Einrichtungen im Wald für die Menschen – etwa ein „grünes Klassenzimmer“ für die Schulen, ein Bestattungswald, ein Wasserwandelpfad oder eine Hundeauslaufzone. Der Rat empfiehlt zudem eine bessere öffentliche Kommunikation zum Wert und den Regeln des Stadtwaldes – als ein „Schatz der Heimat“, den es für zukünftige Generationen unbedingt zu bewahren gilt.

Ein großes – „klassisches“ wie gerechtfertigterweise zentrales – Anliegen bzw. eine große Sorge des Bürger:innenrats war von Anfang an, dass die Stadt die Prozessergebnisse evtl. nicht hinreichend wahrnimmt, ernstnimmt und aufnimmt. Die Stadtverordneten (im Steuerkreis) versprachen jedoch in verschiedenen Formaten und Kontexten mehrfach und nachdrücklich, auf die erarbeiteten Zukunftspfade und die dazugehörigen Argumente – jeweils in Form von positiven und negativen möglichen Konsequenzen für Mensch und Natur – ausführlich und transparent einzugehen und ihre Beschlussvorlage bzw. Entscheidung somit auf den Prozessergebnissen zu gründen.

Das zu beschließende Stadtwaldkonzept wird gemäß den Versprechen der Stadtverordnetenversammlung genauerhin (1) verbindlich, (2) umfassend (weitreichend) und (3) langfristig angelegt sein. Etwaige Bewertungs-Abweichungen sowie neue Optionen durch die Stadtverordneten erfordern dabei ausführliche schriftliche Begründungen sowie eine direkte Rücksprache-Möglichkeit für die Prozessakteure. Bei Abweichungen von „harten“ Randbedingungen, d.h. de facto konsensuale und hervorgehobene Punkte im Abschlussbericht, muss die Stadt sowieso einen direkten Dialog mit den Akteuren anbieten, gemäß ihrer Selbstverpflichtung. Außerdem soll es eine Kontrollmöglichkeit für den Bürger:innenrat und die Stakeholder auch in der Umsetzungsphase des neuen, noch zu beschließenden Waldkonzepts geben.

Für die große Bereitschaft der Stadt, diese – deutlich über derzeitige umweltgesetzliche Regelungen hinausgehende – Empfehlungen im noch ausstehenden Entscheidungsverfahren tatsächlich zu befolgen, sprechen neben deutlichen Einzelaussagen von Stadtverordneten die öffentlich versprochenen und mehrfach bestätigten prozeduralen Schritte (für eine Übersicht über wesentliche Diskussionsergebnisse sowie diverse *Versprechen* der Stadt beim Gemeindegipfel im März 2022 siehe https://uploads-ssl.webflow.com/5fec547733bab91d0f38ded1/624567776cba64f3007c2e60_2022-03-19_Gemeindegipfel_Bericht.pdf), nicht zuletzt die Gründung [formal im Dez. 2022] eines langfristig ausgelegten **Waldbeirats** der Stadtverordnetenversammlung u.a. mit Bürger:innenrats-Mitgliedern und Stadtverordneten (mit eigener Satzung und dem Mandat, den Entscheidungs- und Umsetzungsprozess zur Waldzukunft im Sinne des Beteiligungsprozesses weiter zu begleiten); oder die erneute Einladung aller Akteure zu einem weiteren „Gemeindegipfel“ (wohl in 2023), sobald die Stadtverordneten bzw. der Waldbeirat sich einer mehrheitsfähigen Beschlussvorlage angenähert haben; etc.

Das HNEE- und das MCC-Team begleiteten den politischen Entscheidungsprozess beratend weiter und werden auch in der Umsetzungsphase noch unterstützend dabei sein. Unter anderem wurde seitens der HNEE eine erste Bachelorarbeit initiiert, im Rahmen derer der westliche Teil des Biesenthaler Stadtwaldes kartiert wird. Die Bachelorarbeit (Abschluss Wintersemester 2022/23) hat zum Ziel, vorhandene Habitatbäume zu georeferenzieren (Kartendarstellung) und die vorhandenen Mikrohabitate auf Grundlage eines europaweit abgestimmten Attributsschlüssels zu bewerten. Parallel dazu soll eine erweiterbare Datenbank konzeptioniert werden, um den Biesenthaler Prozess informativ weiter zu unterstützen.

In der zentralen Ergebnishinsicht also, ob die Stadt die erarbeiteten Ideen zum Waldkonzept tatsächlich politisch hinreichend aufnehmen wird, besteht also berechtigter Grund zur großen Hoffnung.

Die **Umwelentlastung** wird im Vergleich zum „Business-As-Usual“-Management des Stadtwaldes langfristig gesehen *groß*, wenn die Stadt die Prozessergebnisse umsetzt, nicht zuletzt durch die dadurch zu erwartende weitaus höhere Resilienz etwa gegenüber Klimawandel, Waldbrand und Schädlingsbefall. Dies würde zudem ökologischen Artenreichtum befördern, den Wasserhaushalt besser schützen und den Stadtwald gesünder machen. Sowohl Bürger:innenrat als auch Stakeholder

tendierten in diesem ergebnisoffenen Lernprozess also zu einem Waldmanagement im ganzheitlichen, vollen Sinne von ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit.

Welche Ergebnisse wurden zudem hinsichtlich der **Weiterverbreitung der Verfahrensidee** in andere Kommunen bzw. Institutionen erzielt? Es gab bislang im Ergebnis einige erfolgreiche *direkte Kontaktaufnahmen* sowie diverse Austausche mit an Beteiligungsverfahren interessierten Kommunen und anderen Institutionen, z.B.:

- Primär mit Kommunen mit Körperschaftswäldern und mit ähnlichen Waldherausforderungen oder -konflikten wie in Biesenthal – direkt angeschrieben sowie über Dachverbände und generelle Infoorgane kontaktiert, woraufhin sich in einigen Fällen bilaterale Kontakte entwickelten;
- Unser Fokus lag dabei zunächst auf Brandenburg, aber es ergaben sich auch einige Kontakte mit Kommunen in anderen Bundesländern (mit diversen Nachhaltigkeitsthemen über Waldmanagement hinaus) – vornehmlich durch Anfragen an uns von außen sowie vermittelt über die bestehenden Netzwerke von Mitgliedern des Projektbeirats und der Projekt-Partnerinstitutionen;
- Wir gingen auch in Kontakt mit überregionalen politischen Institutionen (auch Landesebene) und Verbänden, z.B. Städte- und Gemeindebund, und ferner auch mit nichtstaatlichen Initiativen im Nachhaltigkeits- und Demokratieförderungsbereich. Es gab z.B. hilfreiche Gespräche mit dem einschlägigen Nachhaltigkeitsnetzwerk ICLEI Deutschland (www.iclei.org) und seinen kommunalen Netzwerken zwecks möglicher Kooperationen und Synergien zum Thema kommunale Beteiligungsverfahren im Nachhaltigkeitsbereich. Ideen für gemeinsame Veranstaltungen zum Thema in der nahen Zukunft wurden besprochen. Auch mit dem difu (<https://difu.de/>) – vermittelt über Frau Utz vom Projektbeirat – besprachen wir Ideen für diverse Kooperationen bzgl. Veranstaltungen, Prozess-Bewerbung, Kontakte zu Kommunen, etc.

Unter anderem folgende *Materialien und Formate* stellten wir über die direkten Gespräche mit einzelnen Kommunen hinaus bereit:

- Sowohl für interessierte Kommunen als auch genereller für die interessierte Öffentlichkeit sind unsere Hauptinformationsorgane gedacht, nämlich die reichhaltig mit Infomaterialien bestückten **Websites** (Links: www.civilog.de/waldbrandenburg und <https://www.pem-process.org/>) – inklusive Zugang zu den Newslettern, diverse eigens für externe, interessierte Kommunen erstellte **Info-Sheets** (u.a. zu: was genau ist der Mehrwert solcher Beteiligungsverfahren für Kommunen?) und FAQs, diverse Presseartikel zum Biesenthaler Prozess, etc. Dort findet sich auch unser **Film** (Interviewdokumentation) zum Biesenthaler Prozess.
 - Näheres hierzu: s. Kap. 5 „Öffentlichkeitsarbeit“ unten
- Am 27. September 2022 führten wir unser **zentrales Online-Event** für beteiligungsinteressierte Kommunen und andere Institutionen durch, bei dem wir vom Biesenthaler Modellfall (u.a. auch mit wertvollem Gastauftritt des Biesenthaler Bürgermeisters Herr Carsten Bruch), der generellen Verfahrensidee und von den Grundvoraussetzungen vor Ort für neue Verfahrensimpulse berichteten und zur offenen Diskussion einluden.
 - Mit dieser Veranstaltung – bewusst erst *nach* der Sommerpause und mit langer Vorlaufzeit – wollten wir aus Ressourcengründen möglichst viele der bestehenden Kontakte bündeln und informieren. Eingeladen waren neben bereits interessierten Einzelkommunen (aus Brandenburg und weit darüber hinaus) und möglichen

Multiplikator:innen aus der Zivilgesellschaft und Wissenschaft auch diverse Wald-bezogene Institutionen, ebenso wie Umwelt- oder Klimabeauftragte aus Kommunen und Vertreter:innen von diversen nachhaltigkeitsbezogenen Dachverbänden.

- Bei dieser Veranstaltung – wie auch in den direkten Einzelkontakten mit interessierten Kommunen – verweisen wir neben den Infomaterialien auch auf unsere kontext-spezifischeren Beratungs- und Unterstützungsangebote zu konkreten nächsten Schritten für ernsthaft interessierte Kommunen oder andere Institutionen.
- Nur wenige der Kommunen, mit denen wir in Kontakt standen/stehten oder von denen wir Interesse erhofften, nahmen tatsächlich teil an dieser gebündelten Online-Veranstaltung (s. unsere Reflexion auf das Format in Kap. 4) – die dennoch zahlreiche sehr wertvolle praktische Anregungen und Hinweise für unsere Verfahrensverbreitungs- und -umsetzungsarbeit mit sich brachte, nicht zuletzt hinsichtlich der konkreten Fragen, die einige Kommunen haben an ein solches neuartiges Beteiligungsverfahren.

INFO-BOX: Sommerakademie für Begabtenförderwerke – als Beispiel für Verfahrensverbreitung

Unser Projekt wurde auch bei einer Sommertagung der Begabtenförderwerke (28.08.-04.09.22 in Heidelberg) zum Thema „Demokratie gestalten“ vorgestellt.

Auf Einladung der Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw) gestalteten Johanna Arlinghaus (Civilog e.V.) und Prof. Martin Guericke (HNEE) einen dreitägigen Workshop mit 17 Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Begabtenförderwerken. Der erste Tag des Workshops startete mit einem konzeptionellen Input zur Rolle von Bürger:innenräten von Dr. Martin Kowarsch (MCC), danach stellten Johanna Arlinghaus das institutionelle Gerüst des Projekts, sowie Prof. Guericke das Projekt im Kontext der aktuellen Waldpolitik vor.

Das Kernstück des Workshops bildete eine anderthalbtägige Simulation basierend auf dem tatsächlichen Bürger:innenrat. In Kleingruppen (Stadtverordnetenversammlung, Stakeholder und Bürger:innen) debattierten die Teilnehmer:innen die Zukunft des Biesenthaler Stadtwaldes, und erarbeiteten Lösungsvorschläge, die wiederum am dritten Tag des Workshops in einem nachgestellten „Gemeindegipfel“ im Plenum vorgestellt und diskutiert wurden.

Anschließend wurden die tatsächlichen Ergebnisse des Bürger:innenrats Stadtwald Biesenthal vorgestellt und mit den im Rahmen des Workshops „simulierten“ Ergebnissen verglichen, gefolgt von einer allgemeinen Reflektion zur Rolle von Bürger:innenräten und in der repräsentativen Demokratie.

- Über verschiedene weitere von uns oder anderen organisierte Veranstaltungen fachlicher oder politischer Art – siehe das Beispiel in der oben stehenden Infobox zur Sommerakademie – machten wir unseren Verfahrensansatz den anwesenden Kommunen, Institutionen, Fachleuten oder potentiellen Multiplikator:innen aller Art jeweils bekannt – so z.B. auch am 7. April 2022 bei einer großen Online-**Fachveranstaltung** des MCC, zu der zahlreiche Beteiligungsexpert:innen aus ganz Deutschland erschienen waren und unseren u.a. in Biesenthal durchgeführten Beteiligungsansatz gemeinsam diskutierten. Hieraus ergaben sich neben inhaltlichen Anregungen auch einige interessante neue Netzwerkkontakte für uns.
- Auch in Frankreich wurden die Projektergebnisse teilweise verbreitet: Auf einer großen, von unserem europäischen Partner Décider Ensemble e.V. mitorganisierten Konferenz zu innovativen Beteiligungsansätzen in Rennes im Oktober 2022 präsentierten wir (MCC) die in Biesenthal gemachten Erfahrungen und Ideen (siehe <https://www.deciderensemble.com/page/948670-rencontres-europeennes-de-la-participation-2022>).

So konnten wir insgesamt den innovativen Verfahrensansatz durchaus weiterverbreiten und Interesse wecken; in einigen Fällen werden daraus aller Voraussicht nach neue kommunale Verfahren entspringen.

Die HNEE sorgte zudem für eine Weiternutzung und **Verbreitung der inhaltlichen, waldbezogenen Ergebnisse** für andere Kontexte außerhalb von Biesenthal.

Zum Beispiel werden auf der Projektwebsite (und der HNEE Website) zahlreiche, ursprünglich für Biesenthal erstellte Wald-Materialien für interessierte Kommunen und die breitere Öffentlichkeit bereitgestellt, unter anderem eine **virtuelle Walddtour** (s. Kap. 5 unten) mit zahlreichen spannenden Infos rund um die schwierige Situation des Waldes und die komplexen Zusammenhänge dahinter.

In der **Lehre** der HNEE werden sowohl Waldinhalte als auch die Verfahrensidee aus dem Biesenthaler Modellfall verwendet und zunehmend integriert. Auch wurde ein Konzeptpapier für ein Modul mit dem Arbeitstitel „Partizipation als Mittel zur Transformation // Methoden der nachhaltigen Entwicklung“ erarbeitet mit dem Ziel, das übergeordnete Thema „Partizipation / Bürgerbeteiligung“ zeitnah in Form eines Spezialisierungsmoduls in die Curricula der Bachelorstudiengänge am HNEE-Fachbereich für Wald und Umwelt zu implementieren. Als Lernziele wurden hierfür herausgearbeitet:

- Überblick über die Arten von Partizipation, verschiedene Akteure & Wissensformen
- Einschätzen des Grades an Beteiligung / Erkennen von „echter“ Beteiligung
- Einschätzung der politischen Wirkungsmacht der Beteiligten
- Analytische Kompetenzen (hinsichtlich der Tiefe und politischen Wirkmacht von unterschiedlichen Beteiligungsformaten)
- Grundlegendes Verständnis für die Konzeptionierung eines Beteiligungsprojekts (Situationsanalyse + Konzeptionierung) und der vorhandenen finanziellen + politischen Strukturen zur Förderung von Bürgerbeteiligung

Eingebettet in den größeren Rahmen des Moduls ist es beabsichtigt, den Biesenthaler Deliberationsprozess als konkrete Fallstudie (Partizipation in der Praxis) zu implementieren. So können der Ablauf und die Fragestellungen zu den verschiedenen Spannungsfeldern konkret bearbeitet werden, u.a. mit Hilfe der im Rahmen des Projektes erstellten App zur Visualisierung verschiedener Zukunftspfade. Verknüpft mit der Vergabe einzelner Rollen (u.a. Bürger:in, Stakeholder, SV, u.a.) sollen mit Hilfe von Rollenspielen bzw. **Planspielen** (Bürger:innenrat, Gemeindegipfel, u.a.) unterschiedliche Partizipationssituationen „aktiv erlebt“ werden. Im Rahmen der erwähnten Sommerakademie der Begabtenförderungswerke (siehe oben!) konnten erste Erfahrungen mit dem Konzeptentwurf gesammelt werden.

Laufende wie zukünftige Abschlussarbeiten von HNEE-Studierenden im Kontext des Biesenthaler Prozesses und seiner politischen Umsetzungsphase ermöglichen zudem einen direkten Einbezug sowie ggf. eine Multiplikator:innenrolle dieser Studierenden.

Schließlich wurden auch greifbare Ergebnisse erzielt, was die **langfristige Stärkung einer demokratischen Kultur und politischer Beteiligung** bei den Biesenthaler Akteuren des Beteiligungsprozesses angeht. Insbesondere ist die **Transformation des politisch-demokratischen Selbstverständnisses einiger beteiligter Bürger:innen** zu nennen, gemäß ihrer expliziten Äußerungen und Praktiken. So sehen sich einige nun im Unterschied zu vorher als motivierte, aktiv-wirksame Bürger:innen, die für eine deliberative, gemeinwohlorientierte Demokratie eintreten. Neben entsprechenden individuellen Äußerungen ist als Indiz hierfür u.a. die von Bürger:innenratsmitgliedern

angetriebene Gründung und Etablierung eines offenen Waldgremiums in Biesenthal zu werten, das sich politisch wie im Bildungs- und Kommunikationsbereich rund um das lokale Waldmanagement im Sinne der Prozessergebnisse weiter engagieren und die Umsetzung der Prozessergebnisse kritisch-konstruktiv begleiten möchte. Das Ende Mai 2022 gegründete und von weit mehr als einem Dutzend Personen aus Biesenthal getragene Gremium möchte als „Graswurzel“-Initiative die Arbeit und Existenz des Bürger:innenrats indirekt fortführen. Eine Fachpublikation der Begleitforschung wird sich insbesondere diesem bemerkenswerten Ergebnis – der veränderten Selbstwahrnehmung als aktiv-deliberative Bürger:innen in dieser Demokratie – des Prozesses widmen (s. unten, Kap. 5).

4.) Diskussion

Die verfolgten Ziele des Projekts – d.h. die erfolgreiche Durchführung und Weiterverbreitung des Beteiligungsverfahrens und seiner Inhalte entlang der skizzierten Erfolgsindikatoren (s. Kap. 1) – wurden also grundsätzlich erreicht. Durch den Rat und kritischen Blick des Projektbeirats sowie durch die sozialwissenschaftliche Begleitforschung war es möglich, das Projekt nicht nur solide zu evaluieren, sondern auch bereits „unterwegs“ wertvolle praktische Hinweise zu bekommen und ggf. Anpassungen vorzunehmen. Zum Beispiel sorgten wir auf Anraten dieser Beobachter:innen dafür, dass beim 3. Bürger:innenratstreffen in kondensierter, zugespitzter Form ausgewählte, wesentliche Wechselwirkungen zwischen konkreten Maßnahmen bzw. mögliche Zielkonflikte klargemacht werden sollten, um sie dann konstruktiv deliberieren zu können, und um gleichzeitig den Bürger:innen mehr „Agency“ (Interaktionsmöglichkeiten – Maßnahmen auf Papierzettel konnten anders gelegt oder gestrichen werden, mögliche Auswirkungen wurden dann gleich diskutiert) geben zu können.

Insbesondere ließen sich die Akteure stark auf die erhofften Lernprozesse ein und empfanden sie als legitim, was der Politik am Ende tatsächlich zu einer besseren Entscheidungsgrundlage verhalf. Die durchgeführte, innovative und durch die wertvollen Biesenthaler Praxiserfahrungen nun *weiterentwickelte* Verknüpfung (1) eines interdisziplinären wissenschaftlichen Assessments zu kontextualisierten Waldmanagementfragen mit (2) einem Beteiligungsprozess mit Bürger:innen und Stakeholder (separat, aber verknüpft) samt deren Wertvorstellungen geht dabei über übliche Partizipationsansätze im Nachhaltigkeitsbereich hinaus – zumal unser Ziel dabei nicht eine (politisch ggf. leicht ausspielbare – s. z.B. Kowarsch 2021) direkte Handlungsempfehlung oder gar Entscheidung ist, sondern vielmehr die gründliche Exploration von Handlungsalternativen aus unterschiedlichen Perspektiven – um damit dann wirksam Politik zu beraten. Dadurch wird nicht nur allseitiges Lernen über Umweltprobleme und Handlungsmöglichkeiten befördert. Auch die am Ende präferierten, wohlinformierten Optionen können gesellschaftlich tragfähiger sein.

„Diskussionen machen keinen dümmer“, meinte ein Teilnehmer treffend, denn sie können Verbindung schaffen und den eigenen Horizont weiten. Statt für politische Einzelinteressen zu kämpfen und sich in Grabenkämpfen zu verlieren, fand ein gemeinsamer Verständigungsprozess dazu statt, was möglich und sinnvoll für die Zukunft des Biesenthaler Stadtwaldes ist. In Zeiten von Populismus und kriegerischen Konflikten ein leuchtender, für die Idee der Demokratie vielversprechender Hoffnungsschimmer.

Somit demonstrierte der Bürger:innenrat, dass Bürger:innen in Zeiten des Populismus sehr wohl fähig und willens zur argumentativen, offenen und **konstruktiven Deliberation** sind, trotz unterschiedlicher Wertvorstellungen und Sichtweisen. Die teilnehmenden Bürger:innen stellten sich also (s. auch Abschlussdokument des Prozesses) eindrucksvoll der großen Komplexität von Waldmanagement und akzeptieren diese zunehmend.

Die beteiligten Bürger:innen entwickelten insbesondere eine bemerkenswert vertrauensvolle **Beziehung zur Wissenschaft**, die sowohl ein visualisiertes Assessment von Handlungsalternativen bot als auch persönlich zum unmittelbaren Dialog bereitstand – und damit die große altbekannte Herausforderung meisterte, wissenschaftliche und Bürger-Sichtweisen angemessen zusammenzubringen. Der relativ große Aufwand, Wissenschaft auf eine solche „Assessment“-Weise intensiv und interdisziplinär einzubeziehen, hat sich letztlich sehr ausgezahlt bezüglich der Vertrauenswürdigkeit, Differenziertheit und fachlichen Güte der Wald-Empfehlungen aus dem Beteiligungsprozess.

Auch hinsichtlich der **politischen Rollenverständnisse** und möglicher Fortsetzungen solcher Beteiligung gab es, wie in Kap. 3 beschrieben, einige bemerkenswerte Ergebnisse in Biesenthal, die auf eine Stärkung der Demokratie und eine Ermutigung zur aktiv-deliberativen Teilnahme darin hindeuten – nicht nur bei den Bürger:innen, sondern teils auch bei den Stadtverordneten und den Stakeholdern, deren prinzipielle Achtung der Sichtweisen der Bürger:innen gewachsen ist im Laufe des Prozesses, wie umgekehrt auch der Respekt der Bürger:innen vor den politischen Entscheidungsträger:innen, die sich oft hochkomplexen Sachfragen gegenüber sehen.

Der ursprüngliche Kosten- und Zeitplan des Projekts wurde eingehalten. Jedoch war dies für den Biesenthaler Modellfall nur möglich aufgrund des **hohen ehrenamtlichen Engagements** v.a. von Civilog, das sich so nicht unbedingt übertragen lässt auf andere Kommunen, so dass zukünftig stärker auf die Organisation finanzieller Ressourcen geachtet werden muss.

Zwar nicht direkt ergebnisrelevant, jedoch sehr *herausfordernd* für den anspruchsvollen Biesenthaler Modellprozess war neben dem sehr großen Kommunikations- und Organisationsaufwand – auch seitens der Wissenschaft – vor allem das Aufflammen eines alten, tieferliegenden **Misstrauens** zwischen Stadt und Bürgerschaft (katalysiert u.a. durch das hochumstrittene Thema „Windkraft im Stadtwald“, das thematisch eigentlich nicht im Zentrum des Prozesses stand) zu Beginn des Prozesses. Durch intensive Kommunikationsarbeit mit beiden Seiten und die direkte (moderierte) Begegnung der Stadtverordneten aus dem Steuerkreis mit dem Bürger:innenrat bei dessen zweitem Treffen im November 2021 (samt der dort geäußerten Versprechen der Stadt hinsichtlich der Aufnahme der Prozessergebnisse) konnte wechselseitig tragfähiges, wertvolles Vertrauen entstehen. Jedoch bestätigte dies auch die Sinnhaftigkeit einer prozeduralen Trennung (trotz gezielter Interaktionen) des Bürger:innenstrangs vom Strang mit den Stakeholdern und der Politik *zu Beginn* des Beteiligungsprozesses, weil ein geschützter Raum zur eigenen Meinungsbildung und ernsthaften Deliberation offenkundig zunächst nötig ist für die Bürger:innen. Gleichwohl ist es unerlässlich, wie der Biesenthaler Fall uns eindrücklich lehrte, dennoch rechtzeitig (d.h. vor dem Gemeindegipfel am Ende) für einen schrittweisen indirekten wie direkten Austausch zwischen den Akteursgruppen im Prozess zu sorgen, was allerdings auch wieder erhöhten Aufwand bedeutet.

Die **Zusammenarbeit der sehr unterschiedlichen Kooperationspartner** aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik/Verwaltung verlief intensiv, engmaschig abgestimmt und insgesamt sehr gut (MCC, Civilog und HNEE hatten quasi wöchentliche Abstimmungstreffen, der Steuerkreis funktionierte darüber hinaus als Brücke zur Stadt Biesenthal wie erhofft). Diese Kommunikation erforderte jedoch einen sehr hohen Zeitaufwand insbesondere seitens der Projektleitung (MCC). Zum Beispiel ist die Mischung aus ehren- und hauptamtlichem Engagement und damit verbundener unterschiedlicher Zeitressourcen und Kompetenzen herausfordernd, ebenso wie generell die Kooperation von Partnern aus sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und arbeitstechnischen Gepflogenheiten: Dies erforderte besonders sorgsames und methodisch reflektiertes Projekt- und Prozessmanagement, insbesondere intensive kontinuierliche Kommunikation und klare, im Verlaufe des Prozesses anzupassende realistische Aufgabenverteilungen; zudem auch Geduld und sehr viel Vorlaufzeit erforderlich bezüglich amtlicher und politischer Abläufe, sowie wiederholte Kommunikation und Diskussion der Prozessidee mit allen Beteiligten. Umgekehrt war die Vielfalt der dadurch eingebrachten Perspektiven, Erfahrungen und Fähigkeiten *von größtem Nutzen* für die erfolgreiche Durchführung eines politischen Beteiligungsprozesses zu konfliktreichen Themen.

Was den Erfolg der langfristig angelegten **Verbreitung** der Verfahrensidee in andere Kommunen anbelangt, lässt sich zum Projektende zunächst sagen, dass grundsätzlich tatsächlich **viel explizites und konkretes Interesse** aus unterschiedlichen Kommunen und anderen Institutionen an unserem Beteiligungsprozess generiert werden konnte – nicht nur zur Waldthematik, sondern auch zu anderen Nachhaltigkeitsherausforderungen.

Jedoch war es oftmals **schwierig**, angesichts all der Herausforderungen, Überlastungen und Personalknappheiten der Kommunen wirklich ein **offenes Ohr** von entscheidenden Stellen in Kommunen oder deren Dachverbänden zu bekommen. So erwies sich auch das Format unserer (primär aus Ressourcengründen unsererseits) gebündelten Online-Info-Veranstaltung letztlich trotz intensiver vorausgegangener Werbung als nicht so gut geeignet, um wirklich in Kontakt mit interessierten Kommunen zu kommen. Der mühsame Weg bilateraler, geduldiger Kommunikation und langsamem Abbau von diversen Vorurteilen und Sorgen gegenüber Beteiligungsprozessen bleibt uns somit – neben der weiteren Nutzung einschlägiger Netzwerken – wohl nicht erspart, trägt umgekehrt aber bereits sichtbar Früchte.

5.) Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit verfolgte mehrere wichtige Zwecke: (1) den Biesenthaler Prozessakteuren und Prozess-Interessierten nachgefragte Informationen bereitstellen; (2) den Prozess in der Gemeinde bekannt machen, auch um die breitere Bevölkerung mitzunehmen und Ermöglichung von prozeduralem Kompetenzerwerb der Stadt bezüglich solcher Beteiligungsprozesse; sowie (3) Erläuterung, Bewerbung, aber auch kritische Reflexion der Prozessidee für außenstehende Interessierte – insbesondere für andere Kommunen mit ähnlicher Ausgangslage. Unsere ausgiebige Dokumentation und **Kommunikationsarbeit** rund um den Biesenthaler Prozess war entsprechend auch stark nach außen gerichtet an andere interessierte Kommunen und andere Institutionen. Neben der Erstellung von Infomaterialien zum Prozess und zu Waldmanagement, **Info-Websites**, Auftritten bei mehreren **Veranstaltungen und Fachkonferenzen** sowie der bilateralen Kontaktaufnahme wurde wie gesagt eine zentrale **Infoveranstaltung Ende September 2022** organisiert für alle beteiligungsinteressierten Kommunen und anderen Institutionen in Brandenburg und ganz Deutschland. Décider Ensemble unterstützte den Projektverbund beratend u.a. zur kommunikativen Weiterverbreitung der Verfahrensidee europaweit.

Der Projektverbund kommunizierte die Idee sowie die Ereignisse, fachlichen Hintergrundmaterialien und die Ergebnisse des modellhaften Beteiligungsprozesses in Biesenthal in unterschiedlichster Weise nach außen sowie natürlich für Biesenthal und alle Prozessakteure selbst. Nachfolgend eine Auswahl unserer Kommunikationsaktivitäten:

- Information über den Bürger:innenrat vor Ort: mittels Straßenplakate, Briefeinwurf für alle Haushalte, Amtsblattveröffentlichung, Website-Info und weiterer Kanäle wurde die Möglichkeit der Beteiligung am Biesenthaler Prozess vor Ort zu Beginn beworben, wofür auch eigene Logos und Grafiken entworfen worden waren. Einige Akteure aus dem Biesenthaler Prozess sowie aus dem eingerichteten Projektbeirat betätigten sich als Multiplikator:innen und halfen aktiv mit bei der Verbreitung der Verfahrensidee.
 - Im Mai 2022 waren wir zudem – gemeinsam mit *sehr engagierten* Freiwilligen aus dem Bürger:innenrat – auf dem **Barnimer Regionalmarkt** mit einem kreativen Infostand sowie Bühneninterviews mit Bürgermeister und Bürger:innenratsmitgliedern präsent, um lokal und in der gesamten Region über den Prozess zu informieren und zu neuen Initiativen dieser Art anzuregen.
- Projektwebsites: Auf den Projektwebsites www.civilog.de/waldbrandenburg und www.pem-process.org stellen wir Beteiligungsinteressierten fundierte Infomaterialien zum Verfahrensansatz und seinen Anwendungsbeispielen in Biesenthal und anderswo sowie Kontaktmöglichkeiten bereit, so z.B. kurze InfoSheets und FAQ sowie Berichtsdokumente zu einzelnen Abschnitten des Biesenthaler Prozesses.
- Newsletter: Alle 5-6 Wochen wurde per Email ein **Info-Newsletter** an alle intern oder extern am Biesenthaler Prozess Beteiligten und Interessierten verschickt mit Berichten zu aktuellen Entwicklungen des Prozesses, Veranstaltungsankündigungen, etc.
- Interviewdoku-Film: Auf den Websites verlinkt ist zudem ein online frei zugänglicher Kurzfilm zum Biesenthaler Prozess von Jonas Schatz im Auftrag des MCC. Der 10-minütige, professionell gestaltete Clip gibt einen unterhaltsamen und informativen Eindruck des Prozesses aus unterschiedlichen Perspektiven. Der Filmbeitrag ergänzt die öffentlichkeitswirksame Medienarbeit durch Hintergrundinformationen, seine Einführung in

den wissenschaftlichen Hintergrund sowie Informationen über den Ablauf des gesamten Verfahrens. Die vielen Wortbeiträge und Positionsbestimmungen von Einzelakteuren verdeutlichen die Transparenz und Authentizität des Prozesses. Als eine der vielen positiven Rückmeldungen nach dem Filmbeitrag sei hier die „Lust auf mehr Kommunalpolitik“ erwähnt. Link zum Film: https://www.youtube.com/watch?v=1UDOPcz_g84.

- Wald-Materialien: Auf den Projektwebsites finden sich auch zahlreiche, ursprünglich für den Biesenthaler Beteiligungsprozess erstellte, auch für Laien spielerisch und niedrigschwellig zugängliche Infomaterialien, so etwa die zentrale **Tablet-App**, welche anschaulich visualisiert und interaktiv alternative Waldzukunftspfade mit je unterschiedlichen Werte-Schwerpunkten darstellt (Stand: 2. Beteiligungsrunde); eine **virtuelle Waldführung** auf der Projektwebsite mit zahlreichen Erklärungen zu Nachhaltigkeitsaspekten; ein **Glossar** und fachkundige Beantwortungen von Fragen der Bürger:innen; sowie diverse **Info-Sheets** zu besonderen Themen rund um nachhaltiges Waldmanagement. Auch mehrere informative **Waldbegehungen** vor Ort wurden organisiert. Link: <https://www.civilog.de/waldbrandenburg/waldwissen>
- Medienbeiträge zum Prozess: In regionalen Zeitungen (MOZ), überregionalen Fachzeitschriften und News-Websites veröffentlichten wir u.a. mittels Pressemitteilungen mehrere Berichte von der Idee und vom Fortgang des Biesenthaler Beteiligungsprozesses.
- Fachveranstaltungen: Auf zahlreichen selbst- oder fremdorganisierten Fachveranstaltungen präsentierten und diskutierten wir den Verfahrensansatz sowohl mit interdisziplinär-akademischen als auch mit Praxis-Communities (z.B. am 7. April 2022 eine große Online-Fachveranstaltung des MCC, zu der zahlreiche Beteiligungsexpert:innen aus ganz Deutschland erschienen waren und unseren Ansatz diskutierten); die HNEE baute die Erfahrungen und Inhalte in Unterrichtsmaterialien ein (Multiplikator:innen-Effekte zu erwarten). Auch in Rennes (Frankreich) wurden unsere Erfahrungen im Oktober 2022 in Zusammenarbeit mit Décider Ensemble einem großen, beteiligungsinteressierten Publikum vorgestellt (s. Kap. 3).
- Direkte Kontakte: Bilateral gab es mehrere Kontakte mit einzelnen interessierten Kommunen sowie Dachverbänden (etwa dem deutschen Städte- und Gemeindebund), s. Kap. 3 oben.

Hier beispielhaft das von der HNEE erstellte Logo für den Bürger:innenrat:



Abbildung 4: Logo für den Bürger:innenrat.

Weiterführung des Vorhabens über die Projektlaufzeit hinaus:

Auch nach Projektende wird es weitere Aktivitäten geben zur Verbreitung der Verfahrensidee, u.a. gemäß des bereits im Antrag getätigten Ausblickes:

Weiterverbreitung der Verfahrensidee und Inhalte in Kommunen und Fach-Communities

- Die Verfahrensidee soll auch nach Projektende noch weitergetragen werden, d.h. zu Wald- und anderen Nachhaltigkeitsthemen in Brandenburg und weit darüber hinaus.
 - u.a. ist für August 2023 ein weiteres Multiplikator:innen-Event mit Studierenden (im Rahmen der Begabtenförderung) in Planung
 - Die HNEE erwägt zudem ein Seminar mit (angehenden) Förster:innen zur Thematik
- Die bereitgestellten Materialien (u.a. Film, Websites, Info-Sheets, Artikel und Berichte, etc.) dienen weiterhin auch dem Zweck der Weiterverbreitung, darüber hinaus auch Aktivitäten wie etwa weitere Auftritte bei Fachtagungen, Kooperationen und Veranstaltungen mit zivilgesellschaftlichen Beteiligungs-Akteuren sowie direkte Gespräche mit beteiligungsinteressierten Kommunen.
 - In diesem Sinne sollen die beiden Webseiten ausgebaut werden (Sheets, FAQ, etc.), auch kann die im Auftrag des MCC von Hr. Schatz erstellte und noch auf der Website zu veröffentlichende Social Media Strategie in zukünftige Beteiligungsprozesse bei entsprechender Personalausstattung integriert werden
- Neben den generellen Informationen zum Verfahrensansatz wollen wir interessierten Kommunen zukünftig auch konkrete, kontextspezifische Tipps dazu geben, was sie grundsätzlich bei der Vorbereitung eines solchen Prozesses beachten sollten. Dies erfordert eine individuelle Beratung konkreter Beteiligungsvorhaben in einzelnen Kommunen – dafür stellen wir derzeit auch den erforderlichen formal-institutionellen Rahmen auf. Wir vom Projektverbund haben gemeinsam, u.a. in den Reflexionen zusammen mit dem Projektbeirat einschließlich Hr. Dr. Bittner von der DBU, erkannt, dass diese Beteiligungsprozesse – wie im Modellfall Biesenthal – mit viel Aufwand verbunden sind und daher die Kapazitäten eines rein ehrenamtlichen Engagements neben dem Beruf schnell übersteigen können. Civilog kann aufgrund von begrenzten ehrenamtlichen Ressourcen die Weiterverbreitung des Verfahrens nicht wie ursprünglich anvisiert (vgl. Ausblick im Antragstext) durchführen.
 - Entsprechend helfen wir beteiligungsinteressierten Kommunen, professionelle Kräfte für (idealerweise mit der Kommune direkt ko-produzierte) Verfahrensdetailplanung, -begleitung, -moderation und -organisation zu finden, beraten Kommunen aber auch explizit dahingehend, dass sie möglichst viele dieser Kompetenzen (zumindest langfristig) selbst aufbauen sollten (mit Unterstützung von außen), um zukünftig weitere Beteiligungsprozesse selbst durchführen zu können. Praktisches Vorbild ist hierfür u.a. Frankreich, wo bereits in mehreren Kommunalverwaltungen dezidiert Personaldauerstellen für Beteiligungsprozesse eingerichtet wurden.
- Eine wichtige Unterstützung wird hierbei die bereits oben erwähnte Zusammenarbeit mit ICLEI, dem difu und anderen Netzwerken sein. Auch gab es – dank des Projektbeiratsmitglieds Hr. Zoepf – bereits sehr vielversprechenden und konkreten Austausch mit der „Spreeakademie“ und damit verbundenen Netzwerken, auf die wir gegenüber Kommunen für Fachkräfte und Dienstleister:innen zur Verfahrensrealisierung verweisen können.
- Auch die Weiterverbreitung der Verfahrensidee in Frankreich und anderen europäischen Ländern soll weiterverfolgt werden, u.a. in Zusammenarbeit mit Décider Ensemble, von deren Erfahrung, Tipps und Netzwerke wir profitieren dürfen, aber auch ICLEI.

Weitere Unterstützung des Biesenthaler Politikprozesses

- Auch wollen HNEE und MCC den Entscheidungs- und Umsetzungsprozess der Stadt Biesenthal und ihres neuen formalen Waldbeirats weiter begleiten, u.a. mittels Fachberatung (etwa: weitere Bachelor-Arbeiten) durch die HNEE, wo Bedarf besteht.
- Auch sehen wir die regelmäßige Erinnerung der Stadt an die gemachten Vereinbarungen und Versprechen als unsere verbleibende Aufgabe an, ebenso wie die Unterstützung bei der Kommunikation der politischen Fortschritte und Entwicklungen an die Prozessakteure etc.

Ko-produzierter Fachartikel über Biesenthaler „Best practice“ sowie weitere Fachartikel

- Das MCC arbeitet an weiteren wissenschaftlichen und ferner medialen Veröffentlichungen, u.a. zu einem mit beteiligten Bürger:innen ko-produzierten Fachartikel aus der Begleitforschungsaktivität zu den wissenschaftlich informierten Lernprozessen und Auswirkungen auf demokratische Rollenverständnisse des Biesenthaler Bürger:innenrats.
- Darüber hinaus werden mehrere Fachartikel, die primär im Kontext anderer Forschungsprojekte des MCC entstehen (Ariadne, RIVET), Bezug nehmen auf die in Biesenthal gemachten und sozialwissenschaftlich beobachteten Erfahrungen, etwa zum Einbezug von tieferen Wertvorstellungen.
 - Eine Beobachtung unsererseits diesbezüglich: Unsere Kombination aus philosophisch und wissenschaftlich fundierter Prozesstheorie („PEM“-Ansatz) und inzwischen konkreten, durch sozialwissenschaftliche Beobachtung begleiteten realen Prozessen scheint für die Fachcommunities deutlich interessanter zu sein als die bloße Theorie bzw. bloße Praxis ohne größere wissenschaftlich-theoretische Einbettung.
- Im Nachgang zu den wissenschaftlichen Publikationen wird es ggf. auch weitere popularwissenschaftliche Veröffentlichungen hierzu geben.

HNEE entwickelt Lehrangebot weiter:

- Die HNEE plant den weiteren Ausbau von Lehrmaterialien (auch: Curriculum, thematische Integration in Studiengänge) und weitere Verwendungen u.a. des zunächst für Studierende entwickelten Planspiels zu Stadtwald-Beteiligungsprozessen (s. oben, Kap. 3), so dass dieses Planspiel auch zur Weiterverbreitung des in Biesenthal erarbeiteten Ansatzes zur wissenschaftsinformierten Bürger:innenbeteiligung beitragen kann.
- Konkrete Planungen zur Implementierung der in Biesenthal gemachten inhaltlichen und prozeduralen Erfahrungen in den Lehrbetrieb der HNEE laufen derzeit auf ein zweistufiges Modell hinaus. So werden im kommenden Sommersemester 2023 in dem Modul „Kommunikation“ mehrere Veranstaltungen dem Thema „Deliberation“ gewidmet werden, ein erstes, thematisch eigenständiges Modul soll als Spezialisierungsmodul erstmals im Wintersemester 2023/24 angeboten werden.

6.) Fazit

Die Vorgehensweise des Projekts scheint sich also grundsätzlich bewährt zu haben. Jedoch konnten wir auch einiges dazulernen im Detail. Anpassungen unserer Herangehensweise in zukünftigen kommunalen Beteiligungsprozessen dieser Art umfassen z.B.:

- Wir sehen inzwischen von der ursprünglich geplanten Erstellung eines „prozeduralen, praxistauglichen Leitfadens für Kommunen“ ab, zumindest im *strikeren* Sinne einer starren, für alle Fälle gültigen Detailregulierung. Grund hierfür ist die im Prozess erlangte Einsicht, dass lokale sozio-historische und politische Kontexte eine zu starke Rolle spielen, um ein allgemeingültiges Standardverfahrensablauf auf *Detailebene* entwickeln zu können. Sinnvoller erscheint uns mittlerweile vielmehr, den Kommunen die Grundpfeiler unserer Verfahrensidee und dafür nötige Voraussetzungen und Grundbedingungen näherzubringen (u.a. mittels genannter Materialien) – im Vergleich mit anderen möglichen Ansätzen – und die Detailplanentwicklung bereits zum Gegenstand eines intensiveren Dialogprozesses mit der Kommune zu machen, um am Ende ein für die konkrete Kommune und ihre Geschichte wirklich passendes Verfahren ko-produzieren zu können.
- Wie setzen für zukünftige Prozesse angesichts der Herausforderungen, die unser besonderer Beteiligungsansatz mit sich bringt, vermehrt auf die Organisation hinreichender finanzieller Mittel seitens der Kommunen und/oder Förderinstitutionen – statt auf (teilweise) ehrenamtliches Engagement wie in Biesenthal (s. Kap. 4).
- Die intensive Einbindung sowie ein verlässliches Prozess-Commitment von Anfang an sowohl seitens der städtischen Politik als auch der Verwaltung werden wir für zukünftige Prozesse stark priorisieren als einen wesentlichen Erfolgsfaktor – und mit der Perspektive, dass dadurch langfristig Kompetenzen und Knowhow in der Kommune selbst geschaffen werden können für selbstorganisierte Beteiligungsprozesse in der Zukunft.

Das deliberative, lernorientierte Verfahren für eine Wissens-Ko-Produktion zu den diversen relevanten Auswirkungen von alternativen Waldmanagement-Optionen ist zwar sehr aufwendig – u.a. aufgrund des starken Einbezugs wissenschaftlicher Expertise sowie aufgrund der Einbindung auch tieferer Wertvorstellungen der Akteure –, ermöglicht aber letztlich einen wertvollen, nachhaltig wirksamen **Verständigungsprozess** zwischen sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteursgruppen, wie insbesondere der Modellfall in Biesenthal gezeigt hat.

Wie wirksam und gewinnbringend, gleichzeitig aber auch wie „kulturell ungewohnt“ und herausfordernd eine wirklich respektvoll-offene, konstruktive, lernorientierte Verständigung mit differenzierten Argumenten – statt der eigentlich üblichen taktisch-rhetorischen Schlagabtausche im politischen Raum – anfangs für viele Akteure und Stadtverordnete sein kann, zeigte sich auch teilweise noch beim Gipfel im März 2022. Das beeindruckend große Engagement, dass von allen Seiten aufgebracht wurde, um diesen gemeinsamen Lernprozess in Biesenthal erfolgreich durchzuführen, kann sich aber zukünftig noch weiter auszahlen für die Gemeinde, und das nicht nur auf den Wald bezogen – wenn es einzelne Stadtverordnete oder andere Bürgerinnen und Bürger gibt, die diese Form von respektvoller und wohlinformierter Verständigung auch in zukünftigen Debatten in Biesenthal starkmachen und umsetzen helfen. Gemeinsam voneinander lernen ermöglicht nicht bloß eine vernünftige Entscheidungsgrundlage für die Stadtverordneten, sondern kann auch die Möglichkeit schaffen, „in Biesenthal ein bisschen zusammenzurücken“, wie es ein Ratsmitglied treffend formulierte.

Angesichts der doppelten Herausforderung einerseits der gravierenden Nachhaltigkeitsproblematik, etwa bezüglich des Managements von Körperschaftswäldern, und andererseits einer ausgewachsenen Demokratie- und Legitimitätskrise, suchen politische Entscheidungsträger:innen ihr Heil zunehmend in Bürgerbeteiligung. Doch Beteiligung ist nicht gleich Beteiligung. Unser besonderer Ansatz will weder „Unten“ gegen „Oben“ mobilisieren, noch „Akzeptanzbeschaffung“ und Pseudo-Legitimität bewirken. Vielmehr geht es darum, gemeinsam und wohlinformiert nach den bestmöglichen Lösungen unter Unsicherheit für gemeinsame Probleme zu suchen und unterschiedlichste Wertvorstellungen und Sichtweisen dabei gelten zu lassen. Entsprechend wohlinformierte, gesellschaftlich tragfähige und im besten Sinne nachhaltige Zukunftspfade können diesem Prozess entspringen.

Für eine solche Zielsetzung bedarf es keines übergroßen Idealismus oder gar Illusionen bezüglich der Deliberationsfähigkeit und -willigkeit unserer Gesellschaft. Die von uns und anderswo durchgeführten Verfahren zeigen vielmehr deutlich und nachdrücklich, dass die meisten Bürger:innen sehr wohl willens und fähig zu differenziertem, gemeinwohlorientiertem Nachdenken über Handlungsoptionen sind, wenn man ihnen nur den entsprechend nötigen Moderations- und Prozessrahmen bietet.

Für manche Problemlagen in Kommunen bezüglich Nachhaltigkeit genügt vielleicht auch ein weniger komplexes Verfahren, etwa Mediation oder ein ordentliches Fachgutachten oder einfach nur mal ein offener Dialog. Der große Aufwand eines schrittweisen wissenschaftlichen Assessments und seiner niedrigschwelligen Visualisierung und anderer Elemente für dieses mehrphasige, in mehrere verknüpfte Beteiligungsstränge unterteilte Verfahren lohnt sich aber insbesondere in jenen Fällen, wo die Politik vor besonders komplexen, langfristigen und umstrittenen Herausforderungen steht – wie dies bei der Nachhaltigkeitsproblematik häufig der Fall ist. Lohn der Mühe ist im Erfolgsfall ein wechselseitiger Lernprozess, im Laufe dessen sich Meinungen sehr verändern und sogar ein Stück weit konvergieren können.

Am Ende müssen die demokratisch gewählten Abgeordneten immer noch eine schwierige Entscheidung treffen. Jedoch kann sie ein solcher Beratungsprozess eine bessere Entscheidungsgrundlage anhand alternativer Politikoptionen bieten – und letztlich wieder handlungsfähig machen angesichts der doppelten Herausforderung von Nachhaltigkeits- und Demokratiekrise.

7.) Literaturangaben und Verweise

Liste der zitierten Literatur:

- Edenhofer, Ottmar; Kowarsch, Martin (2015): Cartography of pathways: A new model for environmental policy assessments. Environmental Science & Policy 51: 56–64. DOI: 10.1016/j.envsci.2015.03.017.
- Kowarsch, Martin (2016): A Pragmatist Orientation for the Social Sciences in Climate Policy. How to Make Integrated Economic Assessments Serve Society. Boston Studies in the Philosophy and History of Science 323. Switzerland: Springer International Publishing.
- Curato, N., Dryzek, J.S., Ercan, S.A. et al. (2017): Twelve Key Findings in Deliberative Democracy Research, in: Daedalus, 28-38. Online: https://www.amacad.org/sites/default/files/daedalus/downloads/17_Summer_Daedalus.pdf
- Kowarsch, Martin; Flachsland, Christian; Garard, Jennifer; Jabbour, Jason; Rioussel, Pauline (2017): The treatment of divergent viewpoints in global environmental assessments. Environmental Science and Policy 77: 225–234.
- Farrell, David, Curato, Nicole, Dryzek, John S., Geißel, Brigitte, Grönlund, Kimmo, Marien, Sofie, Niemeyer, Simon, Pilet, Jean-Benoit, Renwick, Alan, Rose, Jonathan, and Setälä, Maija (2019): Deliberative Mini-Publics: Core Design Features. Centre for Deliberative Democracy and Global Governance working paper 2019/5. Canberra, Australia: Centre for Deliberative Democracy and Global Governance.
- Kowarsch, Martin (2021): Beratung für Corona- und Klimapolitik: Fakten, Handlungsvorschläge oder gar Ziele? In: Forschung - Politik, Strategie, Management 3+4/2020, pp. 97-100.

Relevante Internetseiten (Auswahl):

- **Haupt-Infoseite** zu unserem Projekt: www.civilog.de/waldbrandenburg
- Weitere Seite zur **Verfahrens Idee** und deren Verbreitung in andere Kommunen bzw. Institutionen: <https://www.pem-process.org/>
- Inhaltliche **Prozessergebnisse** für Biesenthal: https://uploads-ssl.webflow.com/5fec547733bab91d0f38ded1/622a144d6ffd985822eb559c_ERGEBNISSE%20BeteiligungStadtwald%20Ma%CC%88rz%202022.pdf
- Diverses **Waldwissen**-Material zu Biesenthal zusammengestellt von der HNEE: <https://www.civilog.de/waldbrandenburg/waldwissen>
- **Interviewdoku**-Film zu unserem Beteiligungsprozess: https://www.youtube.com/watch?v=1UDOPcz_g84
- **Schwesterprojekt** „Ariadne“ (BMBF) zur Bürgerbeteiligung auf nationaler Ebene zur Energiewende: <https://ariadneprojekt.de/buergerdeliberation/>
- Generell zur **Zufallsauswahl** von Bürger:innen: <https://www.ifok.de/blog/zufallsauswahl-als-teil-der-politischen-praxis/>

8.) Anhang

Details zur Auswahl der Bürger:innenrats-Mitglieder („Zufallsauswahl“):

- Intensive öffentliche Bekanntmachung des Beteiligungs-Prozesses samt offenem Aufruf zur Bewerbung für den Bürger:innenrat auf diversen Kanälen (durch Civilog, MCC, Stadt):
 - Briefeinwurf (durch Civilog) in jeden einzelnen Haushalt in Biesenthal-Stadt; fast zeitgleich gleichlautender Aufruf im Amtsblatt der Gemeinde samt motivierendem Grußwort des Bürgermeisters; Straßen-Plakate und Schaukästen-Aushänge, welche die Stadt Biesenthal aufhängen ließ; *ferner*: Aufrufe auf einschlägigen Internetseiten der Gemeinde (www.amt-biesenthal-barnim.de sowie www.biesenthal.de), unserer Projektwebsite sowie in einem regionalen Zeitungsartikel (MOZ) und durch die Verbreitung in persönlichen Netzwerken der Stadtverordneten.
 - Außerdem boten wir regelmäßig eine Telefon-„Hotline“ an für Rückfragen aller Art (die jedoch wenig genutzt wurde)
- Anonymes („blindes“), neutral-statistisches, zweistufiges zufallsbasiertes Auswahlverfahren für den Bürger:innenrat gemäß dem State-of-the-Art unter allen eingesandten gültigen Bewerbungen (durch Civilog; >90 eingegangene Bewerbungen, davon 5 ungültige u.a. wegen Fristüberschreitung; bei geschätzt etwas über 2.000 Haushalten und mehr als 5.000 Einwohner:innen in Biesenthal Stadt):
 - Ziel war, eine demographisch für die lokale Bevölkerung möglichst repräsentative Gruppe von am Ende ca. 16 Personen zu erhalten für den Bürger:innenrat – denn nur mit einer kleineren Gruppengröße ist eine ernsthafte, vertiefende Deliberation möglich
 - Zur Erstellung einer möglichst repräsentativen Stichprobe aller Bürger:innen wurden in den jeweiligen Formularen neben Kontaktdaten ausgewählte demographische Kriterien (Geburtsjahr, Beruf, Jahre in Biesenthal, Personen im Haushalt, Staatsangehörigkeit, Bildungsabschluss) abgefragt
 - Demographisch Übergewichtet bei den Bewerbungen waren: akadem. Hintergrund (66% statt bundesweit 40%) sowie Männer und Personen zw. 40-60 J.
 - Eine demographisch angemessene Diversität bezüglich (1) **Bildungshintergrund**, (2) **Geschlecht** und (3) **Alter** (die Spanne bei den Bewerbungen lag zw. 20 und 87 J.) bildeten dabei die zentralen Kriterien der Auswahl.
 - Nachrangiges Kriterium: überrepräsentierte Single-Haushalte reduziert
 - Nationalität & Wohndauer in Biesenthal: waren bereits im Sample gut verteilt
 - Formal ausgeschlossen: Stadtverordnete und Steuerkreis-Mitglieder, direkte Angehörige 1. Grades von aktiven Stadtverordneten, sowie Stakeholder des Prozess-Strangs
 - Nur wenige Personen blieben also übrig für die Zufallsauswahl
 - Bewusst wählten wir nach generellen demographischen Kriterien der Bevölkerung aus – und nicht etwa nach besonderem Wald-Bezug der Bürger:innen, auch weil es sich um

einen Stadtwald einer sehr kleinen Stadt handelt und damit alle Biesenthaler:innen als Eigentümer:innen und „Stakeholder“ im weiteren Sinne anzusehen sind.

- Angesichts des für manche potentiell abschreckenden, Corona-bedingten Online-Formats des 1. Bürger:innenrats wurde beschlossen, gleich 22 Personen auszuwählen für den Bürger:innenrat, da mit einigen Absagen gerechnet werden musste.
 - Eine Person sagte tatsächlich ab für den Prozess, zwei weitere erschienen unentschuldigt nicht
 - ...so dass es unterm Strich bei 19 Personen im Bürger:innenrat blieb.
- Weitere Infos unter: https://uploads-ssl.webflow.com/5fec547733bab91d0f38ded1/61c817d295741191a850caf4_Zusammensetzung%20Bu%CC%88rgerInnenrat%202021.pdf

Evaluation des Biesenthaler Modellfalls aus dem letzten Teil-Projektbericht (Sept. 2022):

- Nachfolgend einige Abschluss-Gesamtreflectionen zur Qualität des Biesenthaler Modellprozesses aus unterschiedlichen Perspektiven und anhand von konkreten Indizien aus Beobachtung und Teilnahme am Prozess.
 - **Vorbehalt:** Der politische Entscheidungsprozess in Biesenthal läuft wie erwähnt noch und auch die Langfristfolgen sind noch nicht voll bewertbar, zudem wurden die systematisch-methodisch erarbeiteten Begleitforschungsergebnisse zum Prozess noch nicht publiziert.

1. Gesamteindruck aus Sicht von Akteuren, Projektpartnern und Projektbeirat:

- Insgesamt überwiegt bei den Akteursgruppen und Projektpartnern ein sehr positiver Eindruck des Prozessverlaufs und seiner Ergebnisse (s. auch diverse Interviewaussagen im Film zum Prozess).
- Der Beirat evaluierte das Projekt auch in seiner dritten (letzten) Sitzung am 5. April 2022 insgesamt sehr positiv.
 - Positiv hervorgehoben wurden u.a. (1) die getrennten und zugleich im iterativen Austausch befindlichen Bürger:innen- und Stakeholder-Stränge (anfangs Schutzraum für Bürger:innen); (2) realistisches Erwartungsmanagement gegenüber allen Akteuren, was die möglichen politischen Wirkungen sein können am Ende; (3) Vertrauensbildung zw. Bürgerschaft und Stadt sowie zw. Wissenschaft und Bürger:innen.
 - Ein Beiratsmitglied schrieb: „Den Ansatz finde ich vielversprechend und im Hinblick auf die Stärkung gesellschaftlichen Zusammenhalts unbedingt empfehlenswert.“
- Auch der Bürger:innenrat evaluierte den Prozess in der Abschlussrunde nach dem 3. Treffen sowie in darauffolgenden Surveys und Interviews äußerst positiv.
- Die Stadtverordneten und Stakeholder äußerten sich beim Gemeindegipfel etwas zurückhaltender, aber überwiegend positiv und bzgl. der Ausgewogenheit der Ergebnisse anerkennend, teils explizit positiv überrascht.
- Die interne Evaluation des Prozessmanagements umfasst u.a. folgende Einsichten:
 - Ein weitreichendes Commitment der Amtsverwaltung (also nicht nur der Stadtverordneten und des Bürgermeisters) zur Prozessunterstützung ist letztlich entscheidend für den Erfolg solcher Prozesse auf kommunaler Ebene; in zukünftigen Prozessen dieser Art sollte darauf gleich zu Beginn noch mehr Gewicht gelegt werden.
 - Solche Beteiligungsprozesse sind – als politische und soziale Prozesse – tendenziell „messy“, d.h. können wegen unvorhersehbarer Dynamiken nicht voll planbar sein und erfordern viele Anpassungen. Daraus folgt u.a., dass aufmerksames, adaptives Management unabdingbar ist sowie dass eine (von Civilog urspr. vorgesehene) Standard-Toolbox für Kommunen höchstens eine Illustration sein kann, jedoch der Prozessverlauf vor Beginn und währenddessen stets angepasst werden muss auf die konkreten, spezifischen Kontexte und Historie der jeweiligen Kommune. Der Steuerkreis der Projektpartner einschließlich der Stadt, Amtsverwaltung und Stadtverordneten ist ein absolut wichtiges Gremium in dieser Hinsicht und hat sich im Biesenthaler Fall bewährt (s.u.: Vertrauensthema).
 - *Beispiel für adaptives Management:* Die Wünsche der Bürger:innenratsmitglieder nach dem 2. Treffen im Nov. 2021 wurden für das 3. Treffen aufgenommen, etwa: Wissenschaftler:innen zwecks besserem Dialog direkt in die Runde setzen statt im Hintergrund; noch konkreter werden bzgl. der Handlungspfade; noch mehr „Agency“ und Freiraum für die Bürger:innen in der letzten Runde.
 - Zwar konnten die Projektziele mit den bewilligten Mitteln und im vorgesehenen Zeitrahmen erreicht werden, jedoch war das nur möglich durch das massive (ehrenamtliche) Engagement etwa der Civilog-Mitglieder, was in dieser Form nicht so einfach reproduzierbar sein wird.
 - Mit einer höheren Ressourcenausstattung und entsprechend mehr Zeit wären durchaus noch tiefere Lernprozesse und Verständigungen möglich gewesen.

- Es ist generell sehr viel Kommunikation nötig, intern wie extern, um die Verfahrensidee allen Beteiligten zu erklären, den Prozess erfolgreich zu koordinieren und um die aufkommenden Konflikte und Perspektiven gut einbinden zu können.
- --> Für zukünftige Prozesse dieser Art und *dieses grundsätzlichen Umfangs* werden also, gemeinsam mit den beteiligungsinteressierten Kommunen, entsprechend mehr Finanzmittel organisiert werden müssen und mehr professionelle, bezahlte Kräfte eingesetzt werden müssen.

- Aus Sicht der HNEE eine Reflexion bezüglich der institutionellen Einbettung:

Für die HNEE ist das Projekt Wald Brandenburg insofern bedeutsam, da es die regionale Vernetzung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft befördert hat. Inhaltlich beschäftigt sich die HNEE an vielen Stellen mit der Weiterentwicklung partizipativer Prozesse im Kontext nachhaltiger gesellschaftlicher Transformation. Von der abstrakten Ebene runtergebrochen auf konkrete Spannungsfelder und dem Bedürfnis nach belastbaren Handlungsoptionen hilft das Projekt die „Bodenhaftung“ zu behalten, der starke Anwendungsbezug entspricht dem Charakter einer (Fach-)Hochschule.

- Aus Sicht von Civilog e.V. eine Reflexion auf ihre Rolle im Prozess:

Civilog e.V. ist ein durch ehrenamtliches Engagement zu Bürger:innenbeteiligung getragener Verein. Gegründet wurde der Verein mithilfe einer Anschubförderung des ThinkLab der Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw). Anfang 2020 entstand die Idee für das Wald Brandenburg Projekt durch die Kooperation mit Martin Kowarsch am MCC. Die Vereinsmitglieder von Civilog e.V. haben unter der Projektleitung des MCC (Dr. Martin Kowarsch) im Rahmen des Wald Brandenburg Projekts folgende Aufgaben und Rollen übernommen:

- Konzeption und Umsetzung der Zufallsauswahl der Bürger:innen
- Konzeption, Umsetzung und Dokumentation der Stakeholderworkshops
- Schnittstelle Wissenschaft und Projektumsetzung
- Bereitstellung der IT Infrastruktur des Projekts
- Unterstützung bei der Weiterverbreitung des Bürger:innenbeteiligungsansatzes, z.B. bei der Sommerakademie der Begabtenförderungswerke 2022 sowie bei verschiedenen Veranstaltung des sdw ThinkLabs
- Unterstützende logistische Aufgaben bei den Veranstaltungen vor Ort in Biesenthal
- Wöchentlicher Jour Fix mit dem gesamten Projektteam zur Projekt- und Veranstaltungsplanung

Die Vereinsmitglieder von Civilog haben ihre Beteiligung im Projekt Wald Brandenburg als sehr bereichernd empfunden, einige wollen sich auch weiter zu Themen der Bürger:innenbeteiligung engagieren. Die ehrenamtliche Durchführung wurde von allen als wichtiger Beitrag zur Demokratiestärkung gesehen, über das Pilotprojekt in Biesenthal hinaus sehen die Mitglieder aber eine Umsetzung durch bezahlte Kräfte als zielführend an.

2. Deliberatives, wissenschaftsinformiertes Lernen entlang der Auswirkungen von Zukunftspfaden

- Es gab in diesem Prozess plangemäß einen hochintensiven und kreativen Wissenschaftseinbezug – der im Unterschied zu vielen anderen Beteiligungsverfahren nicht bloß aus direkten Kurzinputs von Expert:innen bestand, sondern aus einem systematischen, visualisierten interdisziplinären Assessment (s. Tablet-App vom Nov 2021, etc.).
- Zu beobachten waren bei sehr vielen und unterschiedlichen Akteuren, v.a. aber beim Bürger:innenrat, starke Lernfortschritte bzgl. Waldnachhaltigkeit, auch im Sinne der BNE – in der Wahrnehmung des Projektteams und der Moderation, aber auch in den Selbstaussagen der Teilnehmenden.
 - Die Lernbereitschaft der Teilnehmenden war hoch; so äußerten sich die Bürger:innen u.a. beim 3. Treffen, dass sie sogar noch mehr Materialien und Details haben wollten, ähnlich wie einige Stakeholder zuvor.
 - Die Lernprozesse fielen bei den Stadtverordneten in der Wahrnehmung der Projektleitung (MCC) generell weniger massiv aus als beim Bürger:innenrat, der viel mehr und intensiver Zeit für solches Lernen hatte.

- Die Stakeholder konnten sich ebenfalls vertieft mit den Pfaden und den Ansichten der Bürger:innen beschäftigen, was ebenfalls Lernen ermöglichte.
 - Lernfortschritte waren zum einen grundsätzlich erwartbar, weil der Prozess darauf stark ausgerichtet war, zum andern aber sind die tatsächlich gemachten Lernerfahrungen sehr weitreichend und höchst wertvoll und zugleich eine entscheidende Grundlage für weitere positive Wirkungen des Prozesses, etwa: mehr Verständnis für andere Sichtweisen, eigene Rolle in Politik, etc.
- Das im Antrag erwähnte Nebenziel einer generell verbesserten Zusammenarbeit und des Wissensaustauschs zwischen Wissenschaften und Kommunen konnte durch diese integrierten, wechselseitigen Lernprozesse unmittelbar befördert werden.
 - Die teilnehmenden Bürger:innen stellten sich also, wie auch die sehr konstruktiven und differenzierten Diskussionen des 3. Treffens (s. auch Abschlussdokument des Prozesses) eindrucksvoll zeigten, weitgehend erfolgreich der großen Komplexität und akzeptieren diese am Ende des Prozesses viel mehr als zu Beginn, zumindest lassen sich explizite Aussagen der Bürger:innen beim 3. Treffen in der Wahrnehmung der Projektleitung (MCC) so deuten.
 - Die Moderatorin, Frau Dr. Arzberger, betonte im Lichte ihrer jahrzehntelangen Erfahrung mit Wald-Beteiligungsprozessen, dass dieser Prozess in Biesenthal tatsächlich innovativ und erfolgreich war bezüglich des Umgangs mit der wissenschaftlich und politisch enorm hohen Komplexität des Themas nachhaltiges Waldmanagement (das sich generell für Laien wegen der häufig vorhandenen emotionalen Nähe zum Thema Wald oft gar nicht so komplex anfühlt).
 - Der Bürger:innenrat demonstrierte bei seinen Treffen zugleich, dass Bürger:innen fähig und willens zur argumentativen, offenen, konstruktiven Deliberation sind, trotz unterschiedlicher Wertvorstellungen und Sichtweisen. Beim Gemeindegipfel zeigte sich erneut, wie differenziert und begründet Bürger:innen ihre Sichtweisen am Ende darlegen konnten.
 - Die Teilnehmenden des Bürger:innenrates lernten im Laufe des Prozesses, ruhig und sachlich zu argumentieren, was sich dadurch zeigte, dass sie ihre Aussagen immer mehr begründeten, einander zuhörten, sich ausreden ließen, und auch mehrere Auswirkungen diverser Handlungsoptionen erkannten und bei ihren finalen Empfehlungen berücksichtigten.
 - Die beteiligten Bürger:innen entwickelten außerdem, laut Survey am Ende, mit der Zeit eine ausgesprochen positive und vertrauensvolle Beziehung zur Wissenschaft (HNEE), haben sich getraut, Fragen zu stellen und Informationen einzufordern, wollten außerdem wissenschaftliche Institutionen weiter für die nachhaltige Entwicklung nutzen und an Forschung teilhaben (z.B. durch Citizen science oder den Vorschlag, Abschlussarbeiten an der HNEE zum Biesenthaler Wald schreiben zu lassen). Ein erfolgreicher Einbezug von komplexem wissenschaftlichen Wissen in Bürgerbeteiligungsprozesse scheint also durchaus möglich zu sein.
 - Beispielzitat eines Mitglieds des Bürger:innenrats: „Ich bin ja totaler Laie und habe von nichts eine Ahnung. Und die Dozenten waren in der Lage, das dahingehend so zu formulieren, dass man das auch als nicht geschulter verstehen konnte und das fand ich unglaublich sympathisch, durch die Bank weg.“
 - Es fand überdies nicht nur Lernen voneinander statt und von der Wissenschaft, sondern es lernten auch die Wissenschaft und die lokalen Expert:innen ein Stück weit dazu, d.h. es wurde stellenweise „neues Wissen“ generiert zu Waldmanagementoptionen für Biesenthal, das es in dieser lokalspezifischen Form vorher nicht gab, was auch ein externes Beiratsmitglied so wahrnahm.
 - Es seien z.B. laut HNEE der wertebedingte Fokus auf Umweltschutz und das Wasserthema ebenso wie einige konkrete Maßnahmenideen so nicht erwartbar gewesen bzw. so nicht durch ein „bloßes“ wissenschaftliches Gutachten der HNEE ausgesagt worden.

MÖGLICHE ENTSCHEIDENDE FAKTOREN HIERFÜR:

- Zentral für oben genannte Errungenschaften war in der Wahrnehmung der Projektleitung und der Moderation wohl die Mischung aus dem aufwändigen und schließlich visualisierten wissenschaftlichen Assessment von Handlungspfaden einerseits, sowie dem persönlichen Kontakt der Prozessakteure mit den – hierin ausgesprochen erfolgreichen – HNEE-Expert:innen vor Ort.

- Entsprechend scheint es sich bewährt zu haben, den Wissenschaften zunächst eine recht starke Rolle einzuräumen, was die Vorbereitung erster Vorschläge für ausgearbeitete Handlungspfade und deren Auswirkungen anbelangt (s. Sommer 2021 im Biesenthaler Prozess), um möglichem Wunschdenken und unrealistischen Forderungen der Prozessakteure etwas entgegenzuwirken. Durch dieses Vorgehen wurden den Prozessakteuren die Zusammenhänge und die Vielfalt relevanter Aspekte von nachhaltigem Waldmanagement wohl viel klarer.
- Reflexion des Leiters des HNEE-Teams, Prof. Guericke:

„Persönlich würde ich den bisherigen Projektverlauf als überaus erfolgreich bezeichnen. Aus Perspektive des / der „Experten“ war es für meine Kolleg:innen und mich selbst eine bereichernde Erfahrung Fachwissen im regionalen / lokalen Kontext einbringen zu dürfen und im direkten Dialog mit Bürger:innen komplexe Sachverhalte zu diskutieren. Dieser Wissenstransfer (in beiden Richtungen) fördert den so wichtigen Kontakt und Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Hierbei ist es vor allem zu Beginn des Prozesses oft schwergefallen nicht mit „eigenen, wissenschaftlichen Musterlösungen“ in Vorleistung zu gehen, sondern in der Rolle des begleitenden, beratenden Experten zu bleiben. Die Auseinandersetzung der an dem Prozess beteiligten Biesenthaler Bürger:innen mit den komplexen Zusammenhängen des Ökosystems Wald sowie den zahlreichen ökonomischen wie gesellschaftlichen Interaktionen hat mich beeindruckt und motiviert in vergleichbaren Projekten auch künftig mitzuarbeiten. Den tatsächlichen Erfolg des Projektes mache ich jedoch von der noch zu beschließenden Vorlage, dem Waldkonzept Biesenthal abhängig. Hier erwarte ich ausreichend nachprüfbar Koncretisierungen um den so erfolgreich begonnenen Prozess zu Gunsten des Stadtwaldes (und damit perspektivisch zu Gunsten der Biesenthaler:innen) nicht im politischen (brandenburgischen) Sand verlaufen zu lassen.“

- Weiterer wichtiger Faktor in der Wahrnehmung der Projektleitung (MCC): Der systematische Fokus des Prozesses auf die möglichen Auswirkungen von Zukunftspfaden zwang die Prozessteilnehmenden wohl zu einer konstruktiven und „begründungspflichtigen“ Fokussierung auf konkrete Sachverhalte statt pauschaler Meinungsäußerungen.
- Die ebenfalls wohl entscheidende Wissensvisualisierung zur Vermittlung der wissenschaftlichen Expertise für Laien ist sehr wertvoll, aber nicht trivial. Es gibt vieles zu beachten in der Umsetzung. Interessanterweise funktionierte der Ansatz mit den Tablets selbst für nicht Technikbegeisterte des Bürger:innenrats letztlich sehr gut.
- Eine gute Moderation ist überdies sehr entscheidend (sowohl laut bestehender Deliberationsforschung als auch in der Wahrnehmung der Projektleitung), denn „echte“ Deliberation samt des Einbezugs tieferer Wertvorstellungen ist gar nicht einfach umzusetzen, sondern benötigt entsprechendes Fachwissen und möglichst Erfahrung der Moderation. Im Biesenthaler Fall war die hohe Qualifikation der Moderation in dieser Hinsicht äußerst gewinnbringend und ein entscheidender Erfolgsfaktor, worauf auch die expliziten Aussagen einiger Bürger:innen dahingehend schließen lassen.

3. Legitimität, Vertrauen und divergierende Wertvorstellungen

- Abschlussrunde des Bürger:innenrats Febr. 2022: äußerst positive Evaluation der Legitimität (im weiteren Sinne) des Gesamtprozesses: die Bürger:innen fühlten sich zumeist gehört und ernstgenommen und nehmen den Prozess als ausgewogen wahr; es gab eine hohe Identifikation mit dem Prozess und seinen Ergebnissen. Auch von den Stakeholdern kamen positive Rückmeldungen in dieser Hinsicht, zuletzt beim Gemeindegipfel im März 2022. Auch einzelne Stadtverordnete äußerten sich beim Gemeindegipfel bezüglich des Abschlussdokuments positiv angetan nicht nur von der fachlichen Fundierung, sondern auch von der Ausgewogenheit der Sichtweisen und vom Einbezug unterschiedlichster Akteursgruppen.
 - Beispielzitat aus dem Bürger:innenrat: „Also man hat sich gegenseitig zugehört, man hat die Meinung des anderen versucht nachzuvollziehen und zu akzeptieren.“
 - Handfeste Indikatoren für positive, eine gewisse Form von Legitimität voraussetzende Aufnahme des Verfahrens durch die Politik sind überdies die konkreten prozeduralen Versprechen der Stadt.
- Wie in den Zwischenberichten erläutert galt es gleichzeitig eine gewisse Talsohle des Prozesses hinsichtlich der Legitimität gemeinsam zu überwinden, nämlich das zunächst geringe wechselseitige, grundsätzliche Vertrauen zwischen Stadt und Bürger:innenrat. Die von der Stadt eigens organisierten Themenabende zu Wasser und Windkraft bzgl. des Stadtwaldes waren ein klarer Versuch, auf die Sorgen bzw. Rede-/Klärungsbedarf der Bürger:innen einzugehen.
 - Die Trennung der (inhaltlich verknüpften) Stränge von Bürgerinnenrat einerseits und Interessensgruppen & Stadt andererseits hält die Projektleitung (MCC) nach wie vor für angemessen, um einen anfänglichen Schutzraum für die Bürger:innen gewährleisten zu können. Auffällig war beispielsweise, wie vorsichtig

und zurückhaltend gegenüber den Stadtverordneten der Bürger:innenrat selbst beim Gemeindegipfel noch auftrat. Dennoch ist es umgekehrt unerlässlich, möglichst frühzeitig Bürger:innenrat und Stadtverordnete miteinander ins Gespräch zu bringen, was in Biesenthal beim 2. Bürger:innenratstreffen erstmals im direkten Austausch geschah.

- Was Inklusion und Repräsentativität angeht, ist wie in vielen anderen Beteiligungsprozessen auch von der *tatsächlichen* Teilnehmenden-Verteilung her Luft nach oben, u.a. bezüglich der direkten Beteiligung der Jugend sowie von Menschen mit niedrigerem Bildungsabschluss – trotz aller gezielter Versuche unsererseits, in der Ansprache möglichst inklusiv zu sein.
- Der anvisierte Einbezug der unterschiedlichen, tieferen Wertvorstellungen der verschiedenen Akteursgruppen (z.B. indirekt über die Frage „Was ist Ihnen wichtig?“ beim 1. Bürger:innenratstreffen sowie „Warum“-Fragen in den weiteren Treffen zur Bewertung von Handlungsoptionen) gelang grundsätzlich in der Wahrnehmung der Projektleitung. Mit mehr Zeit wäre hier sicher noch mehr möglich gewesen.
 - Wie sich u.a. dem Abschlussbericht mit den politischen Empfehlungen vom März 2022 entnehmen lässt, spielten tiefere Wertvorstellungen explizit und implizit eine starke Rolle in beiden Strängen des Prozesses.

4. Wirkung auf Politik, Umwelt und Demokratie

- Die politische Relevanz („Nützlichkeit“, kategoriale Passung, angemessene Konkretheit) der Empfehlungen für die Stadtverordneten scheint grundsätzlich hoch zu sein, wie den expliziten Rückmeldungen der Stadtverordneten beim Gemeindegipfel zu entnehmen war.
 - Eine Stadtverordnete verglich direkt mit einem anderen, älteren Beteiligungsprozess in Biesenthal und lobte die im Vergleich überaus nützlichen Resultate des Stadtwald-Prozesses.
 - Ein Stakeholder schrieb zum Abschlussbericht: „da darf ich auf jeden Fall Ihnen und allen Beteiligten zu der geleisteten Arbeit gratulieren! Das Studium hat mich jetzt doch ziemlich lange gefesselt!“
- Zunehmende Konvergenz unterschiedlicher Handlungsideen für den Stadtwald:
 - Schon beim Stakeholder-Workshop im Sept. 2021 war eine gewisse Konvergenz Richtung „integrativem Wirtschaftswald“, der Wasser- und Umweltschutz betont, von Teilnehmenden selbst konstatiert worden.
 - Eine köstliche Anekdote am Rande könnte für diese zunehmende politische Konvergenz als Metapher dienen: Das beim Stakeholder-Workshop vom Caterer servierte Linsengericht wurde von einigen Stakeholdern als „traditionelle Linsensuppe wie bei Müttern“ wahrgenommen, von anderen weltläufig als veganes Dhal erkannt – von allen jedoch goutiert.
- Für Bürger:innen wie Stakeholder verständlicher war und ist die tatsächliche politische Auswirkung des Prozesses. Hierzu beobachteten wir Folgendes:
 - Die Aussicht darauf, letztlich nicht entscheiden, wohl aber vermittelt über die Evaluation von Optionen Einfluss auf die Entscheidung der Stadtverordneten nehmen zu können, war insbesondere für einige aus dem Bürger:innenrat anfangs zwar nicht ganz einfach zu vermitteln, gegen Ende aber für die Akteure verständlicher und greifbarer geworden.
 - Am Ende schützt – so unsere Theorie aus dem Projektantrag – eine solche Erwartung aber nicht bloß vor der leider häufig anzutreffenden Enttäuschung und Frustration nach Beteiligungsprozessen, sondern beinhaltet letztlich eine möglicherweise höhere und nachhaltigere Beeinflussung der Politik als vergleichbare Prozesse, die mit konkreten Politikforderungen enden.
 - Tatsächlich zeichnet sich trotz noch ausstehender Schritte (s.o.) bereits ab, dass die Stadtverordnetenversammlung (SVV) – die diesem Prozess u.a. deswegen einstimmig zugestimmt hat, weil sie letztlich die demokratisch legitimierte Entscheidungshoheit behält – die Ergebnisse des Prozesses durchaus ernsthaft aufnehmen möchte. Indizien hierfür sind neben entsprechend deutlichen Einzelaussagen von Bürgermeister und anderen Stadtverordneten (etwa auf dem Regionalmarkt im Mai 2022, im Film, beim Gemeindegipfel, im Steuerkreis oder im bilateralen Gespräch) die öffentlich versprochenen und mehrfach bestätigten prozeduralen Schritte wie etwa die Gründung eines langfristigen Waldbeirats der SVV u.a. mit Bürger:innenratsmitgliedern; oder die erneute Einladung zu

einem Gemeindegipfel, sobald die Stadtverordneten sich einer mehrheitsfähigen Beschlussvorlage angenähert haben; etc.

- Der Prozess wird auf dieser Basis aller Voraussicht nach eine substantielle, positive Umweltwirkung haben, im Sinne der im Antrag versprochenen Entwicklung und Umsetzung konkreter, lokal gut angepasster Management- und Nutzungskonzepte für den Stadtwald Biesenthal, welche (1) die verschiedenen ökologischen Werte und Funktionen des Waldökosystems nachhaltig bewahren bzw. verbessern (Mischwald statt Monokultur, etc.) helfen; (2) gleichzeitig eine angemessene, faire wirtschaftliche und soziale Nutzung des Ökosystems Wald, das für die Biesenthaler Region parteiübergreifend so identitätsstiftend ist, erlauben; aber vor allem (3) als gesellschaftlich und politisch legitim (und inhaltlich sinnvoll) angesehen werden, und insofern eine „ökologischere *und* legitimere Mehrzweck-Waldnutzung“ ermöglichen.
 - Dies zeigt sich genauerhin an der stark Naturschutz-orientierten Ausrichtung der fast konsensual (ohne dass der Prozess auf Konsens oder Mehrheitsabstimmungen ausgelegt war!) ausgesprochenen Empfehlungen des Bürger:innenrats und der Stakeholder, die im Anschlussbericht vom März nachzulesen sind. Dort finden sich auch diverse Details zur ökologischen Relevanz konkreter Vorschläge, etwa einem Mischwald (vs. Kiefernmonokultur) und einem verbesserten Wildtiermanagement sowie der Einrichtung weiterer ökologischer Vorrangflächen im Wald.
- Eine weitere, hochinteressante Wirkung des Prozesses ist das veränderte Selbstverständnis vieler Bürger:innenratsmitglieder hinsichtlich ihrer Rolle als Akteure in einer (deliberativen) Demokratie:
 - Zunächst ließ sich ein hohes und sogar wachsendes Interesse der Bürger:innen an weiterem Engagement zur Waldthematik und anderen Nachhaltigkeitsthemen beobachten (was wohl auch mit einer zunehmenden Schließung des „Value-Action-Gaps“ verbunden ist, s. Projektantrag). Dies wird u.a. bezeugt durch die aus dem Bürger:innenrat heraus entstandene "Graswurzel"-Initiative eines Waldgremiums für Biesenthal (s.o.!), d.h. ein auch für neu interessierte Biesenthaler Personen offenes Bürger-Waldgremium – was bereits realisiert wurde und regen Zuspruch fand auch bezüglich der Teilnehmendenzahl. Auch die hohe Bereitschaft, beim Abschlussbericht im März oder beim Regionalmarktstand im Mai mitzuwirken, zeugt von dieser Verbundenheit mit der Waldthematik. Das könnte eine Festigung und Verstetigung von Deliberationskompetenzen in der Kommune befördern.
 - Hochinteressant waren dann Aussagen einiger Bürger:innen gegen Ende des Prozesses und danach, dass sie nun ihre Rolle als Bürger:innen in der Demokratie anders, reflektierter wahrnehmen würden, und zwar als Beratende (mit dem starken Wunsch, eingebunden zu werden), nicht aber als direkt Entscheidende, also ein herzhaftes und höchst ungewöhnliches Plädoyer für ein repräsentativ-deliberatives Demokratieverständnis, und das in Zeiten des Populismus und gesellschaftlicher Spaltung...
 - Entsprechend konnten wir ein höheres Selbstbewusstsein einiger Bürger:innen auf politischem Parkett beobachten, u.a. aufgrund ihres gewachsenen Wissens; so äußerten sich Teilnehmende so, dass sie sehr viel gelernt haben, stolz sind auf sich, die Gruppe und das Ergebnis, und traten selbstbewusst beim Regionalmarkt auf, informierten eigenständig andere Bürger:innen über den Prozess und seine Ergebnisse.
 - Eine Bürgerin war so begeistert, dass sie selbst aktiv werden wollte bzgl. Deliberationsprozesse und entsprechender Ausbildung.
 - Einige Bürger:innen äußerten explizit ein gewachsenes grundsätzliches Verständnis für die Situation der Politik angesichts der hohen Komplexität der Entscheidungen etwa zum Stadtwald, und zugleich die Sorge, dass die SVV üblicherweise gar nicht die Zeit für eine angemessene inhaltliche Bearbeitung der Komplexität habe.
 - Einzelne Akteure des Beteiligungsprozesses verlangten nach ähnlichen Prozessen in Biesenthal in der Zukunft zu anderen komplexen, umstrittenen Themen.
 - Dieses neue politische Selbstverständnis als deliberative Akteure ist so spannend, dass es dazu einen eigenen Fachartikel unter Leitung des MCC geben wird.